

Pfarrblatt St. Martin Dresden



St. Franziskus Xaverius Neustadt

St. Josef Pieschen

St. Hubertus Weißer Hirsch

Heilig Kreuz Klotzsche

St. Petrus Canisius Pillnitz

Kreuzerhöhung Radeburg

St. Trinitatis Moritzburg

**Komm, o Geist der Heiligkeit.
Aus des Himmels Herrlichkeit
sende Deines Lichtes Strahl.**

OSTERKERZE

- die Idee hinter der Osterkerze



Die Osterkerze in der Neustadt wurde in diesem Jahr erneut von zwei Jugendlichen – Friederike und Lola – gestaltet. Ich durfte den Entstehungsprozess ein klein wenig begleiten und dabei fasziniert der Idee dahinter lauschen.

Ich beschreibe sie mit meinen Worten, bleibe aber nah an dem dran, was ich von den beiden Jugendlichen dazu gehört habe.

Bereits vor einigen Wochen hatten sie von einer Frau aus der Gemeinde eine alte Gewehrpatrone erhalten mit der Bitte, diese für die Osterkerze zu verwenden. Die Patrone stammt aus dem Nachlass ihres kürzlich verstorbenen Vaters, der sie wahrscheinlich in den frühen Nachkriegstagen auf den Straßen Berlins eingesammelt und über Jahrzehnte aufbewahrt hatte.

Betrachtet man die Osterkerze in unserer Kirche, so findet sich dieses symbolträchtige Fundstück nun mittendrin. Die tödliche Spitze der Patrone durchbohrt das Kreuz in seiner Mitte. Sie trifft Jesus mitten ins Herz. Sie steht für Krieg und Gewalt, Missbrauch und Hass, Spaltung, Unfrieden, Ausgrenzung, Schmerz und alle Ungerechtigkeiten, die Menschen durchleiden. Sie treffen mitten hinein in das Herz Jesu, in das Herz Gottes.

Symbolisch für die vielen Kreuze, die Menschen tragen, setzt sich das große Kreuz aus vielen kleinen Mosaiksteinchen zusammen. Jedes Mosaiksteinchen - ein Schicksal, eine Not. Das Kreuz ist bewusst eher in gedeckten Farben gehalten. Denn Not ist eher dunkel; sie macht einsam und lässt Menschen dahinter verschwinden.

Daneben sind aber auch deutliche Zeichen des Lebens zu entdecken.

Sie symbolisieren die Kraft der Hoffnung - Blumen, die aus unscheinbaren Samen oder tief in der Erde liegenden Zwiebeln heraus Schönheit entwickeln.

Und: Sie symbolisieren das Potenzial, das im Menschen eben auch steckt - die Kraft der Verbundenheit. Dafür stehen die Menschenketten. Sie holen heraus aus der Einsamkeit; sie stützen in der Angst und sind in der Lage, gemeinsam anzukämpfen gegen Krieg und Ungerechtigkeit. Das kann keiner allein. Das geht nur gemeinsam. Beides gehört zum Menschsein: die tiefe Not und das Potenzial der Hoffnung.

Indem wir diese Kerze als erstes Licht in der Osternacht entzünden, sagen wir: Wir glauben, dass Gott da ist - sowohl im Dunkel des Leidens als auch in dem Potenzial zur Gemeinschaft, das in jedem Menschen steckt. Gott verbindet beides in uns und lässt das Gute siegen. Die Botschaft von der Auferstehung bedeutet, dass der Tod nicht

das letzte Wort hat. Ja, es gibt ihn in jedem Leben als unabwendbare Erfahrung. Und dennoch: die Kraft der Verbundenheit, das Potenzial der Hoffnung ... Gott ist stärker. Er spricht das letzte Wort. Es lautet: Lebe(n)!

Monika Münch

Wie übt man Ostern?

In der Osternummer des neu gestalteten „Tag des Herrn“ gibt es auf S. 47 einen Beitrag mit dem Titel: „Fünfundzwanzig Tage Ostern üben“. Ostern üben? Das grandioseste Ereignis nächst der Erschaffung der Welt? Da kann man doch nur staunen und anbeten, aber üben? Erinnern wir uns an die Jünger damals. Für sie war der Ostermorgen nicht von Glück und Jubel erfüllt, sondern von tiefer Traurigkeit und Nieder geschlagenheit. Allein von Maria Magdalena wird berichtet, dass sie den Herrn erkannt hat, als er sie beim Namen rief. Von den Jüngern heißt es: „Einige von den Unsern gingen zum Grabe und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten. Ihn selbst aber fanden sie nicht.“ Die Emmaus-Jünger sind enttäuscht: „Wir aber hatten gehofft...“ Petrus sagt: „Ich will fischen gehen.“ Die anderen Apostel sagen: „So wollen wir mit dir gehen.“ Sie gehen in ihr altes Leben zurück, ein Leben ohne Jesus.

Und nun geschieht etwas, was sie völlig umkrepelt. Sie werden froh, sie werden mutig, sie sammeln sich wieder und gehen mit der Sache Jesu in die Öffentlichkeit. Die Evangelien sagen: Sie sind dem Auferstandenen begegnet. Aber sind diese Begegnungen nicht ein Geschenk? Kann man das denn üben? Schauen wir zu Thomas. Er möchte die Wunden berühren. Das wird ihm immer als Zweifel ausgelegt. Aber ist es nicht auch bzw. vor allem

der Versuch, das unfassbar große Geschehen der Auferstehung mit dem eigenen Leben in Beziehung zu bringen? Tomas Halik hat ein Buch geschrieben: „Berühre die Wunden“. Das ist es, was wir tun dürfen und sollen.

Der vorliegende Pfarrbrief will uns einstimmen auf vielfältige Gelegenheiten, bei denen wir Ostern üben und einen Blick in die Tiefe tun können. Es beginnt mit etwas Theologie. Der Bogen vom letzten Heft wird weitergeführt über Pfingsten, Fronleichnam, Peter und Paul zu Mariä Himmelfahrt. Der Katholikentag in Erfurt wird viele Begegnungen bringen, womöglich auch österliche Begegnungen. Ehrenamt und OKR-Wahlen, beides wichtige Themen natürlich für die Aufrechterhaltung des kirchlichen Betriebs. Aber nicht nur das. Die vielgepriesenen und vielgeschmähten Niederungen der Praxis sind schließlich das, wohin der Herr immer wieder hinabsteigt. Aber keiner kann ständig nur geben, wir sollen und müssen uns auch selbst immer wieder füllen lassen. Atemholen der Seele auf Wallfahrten ist guter alter Brauch. Und das Sahnehäubchen Kultur darf nicht fehlen: die Bunte Kirche Neustadt – ja, die gibt es noch. Sie stellt uns ihren Engel vor.

Wir wünschen Ihnen frohe, erholsame sommerliche Tage!

Ihre Pfarrblattredaktion

Pfingsten

Pfingsten wird auch als Geburtstag der Kirche bezeichnet. Zumindest wandelt sich an diesem Tag die Rolle der Jünger, die zuerst Jesus nachgefolgt sind, hin zur Verkündigung des Glaubens. Gestärkt und ermutigt durch die Geistkraft übernehmen sie die Verantwortung dafür, vielen Menschen von dem neuen Weg zu erzählen, Gemeinden zu bilden und Gottes Wort lebendig zu erhalten.

„Ruach“ ist die hebräische Bezeichnung der Bibel für die Kraft, die dazu von Gott ausgeht und im Deutschen meist mit Heiliger Geist bezeichnet wird. Da Ruach ein feminines Wort ist, wird sie in letzter Zeit auch oft „Geistkraft Gottes“ genannt. Wie die Taube spiegelt sie so die weibliche Seite Gottes zutreffender wider.

*Komm, Heil'ger Geist, der Leben schafft,
erfülle uns mit deiner Kraft.
Dein Schöpferwort rief uns zum Sein:
Nun hauch uns Gottes Odem ein. (GL 342)*

Fronleichnam (30. Mai)

Die britischen Königinnen und Könige feiern ihren Geburtstag seit fast 300 Jahren im Sommer, um besseres Wetter für Paraden zu haben. Auch Fronleichnam – das Hochfest des Leibes und Blutes Christi – ist etwas vom eigentlichen Anlass verschoben worden. Aber es ist am Gründonnerstag eben schwer möglich, die Einsetzung der Eucharistie und die bleibende Gegenwart Gottes in Brot und Wein angemessen zu feiern, wenn man gleichzeitig das einsame Gebet von Jesus Christus am Ölberg, den Verrat und seine Verhaftung vor Augen hat.

So wurde im 13. Jahrhundert dieses Fest 60 Tage nach Ostern eingeführt. Der Name kommt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet etwa



Foto: Friedbert Simon in: Pfarrbriefservice.de

„Leib des Herrn“. Die Feier wurde recht bald von Prozessionen begleitet. Am Anfang stand dabei die „Augenkommunion“ im Vordergrund, der man damals vor dem persönlichen Empfang der Kommunion den Vorzug gab. Im Zuge der Reformation wurden sie aber auch als zur Schau getragene (katholische) Rechtgläubigkeit genutzt. Zu DDR-Zeiten waren viele Christen froh über diese Gelegenheit, öffentlich für den Glauben einzutreten. Heute wird Fronleichnam wieder verstärkt ökumenisch gefeiert.

*Das ist mein Leib, das ist mein Leben,
das bin ich selbst an euch verschenkt,
das will ich euch als Zeichen geben,
damit ihr immer an mich denkt. (GL 209)*

Peter und Paul (29.6.)

Eigentlich erstaunlich, dass sich zwei so wichtige Männer der frühen Kirche ein Hochfest teilen, denn sie könnten kaum unterschiedlicher sein:

Petrus wurde von Jesus beim Fischen in die

Nachfolge berufen und begleitete ihn durch sein ganzes öffentliches Auftreten hindurch. Er legt den Schwerpunkt der Verkündigung nach Pfingsten auf die jüdische Gemeinde, sie wollte er zum Glauben an Jesus Christus führen.

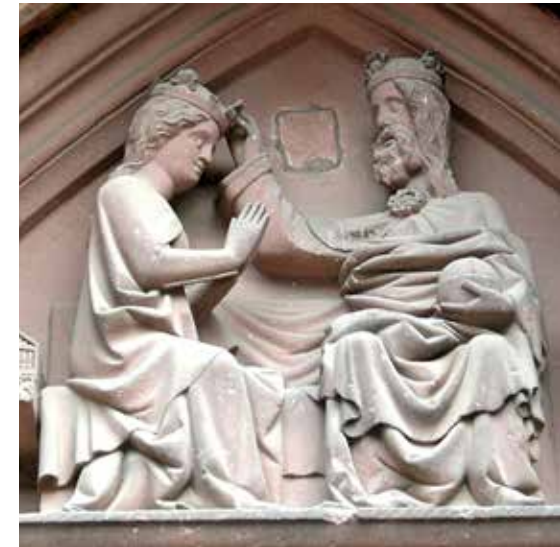
Paulus hingegen hat diesen neuen Weg bekämpft, er war als Phariseer theologisch gebildet und wollte zuerst alles tun, um die Christen zu bekämpfen. Er ist Jesus vor dessen Tod nie begegnet und hatte erst später ein Offenbarungserlebnis, in dem ihm Jesus erscheint und ihn drängt, das Evangelium aller Welt zu verkünden. Er besucht auf seinen Reisen weite Gebiete des östlichen Mittelmeeres und betreut dort verschiedene Gemeinden.

Dabei entwickelt sich ein Streit darüber, ob Christen auch den jüdischen Glauben annehmen und die jüdischen Gebote befolgen müssten. Das Apostelkonzil, an dem Petrus und Paulus teilnahmen, endet mit der Übereinkunft, den Neugetauften keines der alten Gesetze aufzuerlegen. Paulus wird in seiner Mission bei den Heiden bestätigt.

Vor dem Hintergrund dieser beiden unterschiedlichen Persönlichkeiten wäre es leicht nachvollziehbar, wenn beide ein eigenes Hochfest im Kirchenjahr hätten. Das verbundene Fest unterstreicht aber die Vielfalt, die innerhalb der christlichen Kirche notwendig und erwünscht ist und eine überzeugende Weitergabe des Glaubens erst ermöglicht.

Am Hochfest Peter und Paul wird oft das Weihesakrament gespendet, viele Priester feiern also an diesem Tag ihr Weiejubiläum.

*Ihr Freunde Gottes allzugleich
verherrlicht hoch im Himmelreich
erfleht am Throne allezeit
uns Gnade und Barmherzigkeit. (GL 542)*



Maria Himmelfahrt (15. August)

Das Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ ist schon seit dem 5. Jahrhundert bezeugt und verdeutlicht die besondere Beziehung zwischen Jesus Christus und seiner Mutter. In der Bibel wird dazu wenig berichtet, daher stützt sich die Tradition auf andere, nur teilweise erhaltene christliche Schriften aus der Zeit um das Jahr 400. Danach seien auf wundersame Weise die Apostel aus aller Welt an das Sterbebett Mariens entrückt worden und hätten dann ihren Leichnam in einer Prozession zu einem Felsengrab begleitet. Dort sei Jesus Christus mit Engeln erschienen und habe die Verstorbene mit Leib und Seele zu sich in den Himmel erhoben. Zurück blieben Kräuter und wohlriechende Düfte.

Die Lage des Festes am 15. August sollte im Zuge der Christianisierung die Bedeutung von Feiertagen der römischen Kaiser zurückdrängen. In Italien ist es noch heute der Höhepunkt der Sommerferien. Auch in Deutschland gibt es ein vielfältiges Brauchtum mit der Weihe von Kräuterbüscheln oder festlichen Prozessionen.

Maria aufgenommen ist zu ihrem Sohne Jesus Christ. Ihr Sohn, der Tod und Grab besiegt, er lässt im Tod die Mutter nicht. (GL 522)

So viele Feste?

Das Kirchenjahr ist voller Feste, Hochfeste und besonderer Gedenktage. Wie kann man alle angemessen begehen und bedenken? Es kommt im Glauben nicht darauf an, den kompletten Überblick zu haben oder eine Liste vollständig abzuhaken. Niemand sollte also ein schlechtes Gewissen haben, wenn er zu einem Fest keine

besondere Beziehung empfindet oder die historischen Berichte nur schwer nachvollziehen kann. Aber diese Fülle der Traditionen erlaubt es uns, Schwerpunkte für den eigenen Glauben zu setzen: Was spricht mein Herz an oder bringt mich zum Nachdenken? Welche Traditionen sind mir vertraut, welche fordern mich heraus? Wer ist mein Namenspatron, welche Heilige hat mich mit ihrem Leben gestärkt? Es gibt nicht den einen Weg zur Nachfolge Christi. Wir dürfen dankbar für die breite Palette der Angebote sein, unseren eigenen Weg zu finden und zu gehen.

Christoph Nitsche

Katholikentag | Erfurt 29. Mai – 2. Juni 2024

Vom 29. Mai bis zum 2. Juni findet in Erfurt der 103. Deutsche Katholikentag statt. Seit 1848 gehört dieses von Laien organisierte Glaubensfest zum christlichen Leben in Deutschland.

Welche Schwerpunkte setzt dieser Katholikentag?

Zukunft hat der Mensch des Friedens

Schon aus dem Motto dieses Jahres, entnommen Psalm 37, leiten sich einige Themen ab:

Welche Zukunft erwarten wir? Drücken uns die konkreten Sorgen unserer Zeit nieder, oder beflügelt uns die Hoffnung auf eine Zukunft mit Gottes Hilfe?

Es wird dabei auf uns Menschen ankommen: darauf, wie wir uns einbringen und wie wir zusammenleben. Es wird auf alle Menschen guten Willens ankommen!

Der Friede ist auch für uns in den letzten Jahren brüchig geworden. Der Krieg ist nahe, und auch wenn bei uns die Waffen schweigen, sind wir von einem gerechten Frieden und guten Zusammenleben, wie es im Wort „Shalom“ zum Ausdruck kommt, weit entfernt.

Das Motto zeigt: Es liegt viel vor uns. Gott traut uns zu, als Menschen des Friedens zu leben. Wie das geht, wird in den vielen Veranstaltungen des Katholikentages vorgestellt und diskutiert. Außerdem ist der Wortlaut des Themas so gewählt, dass er auch Menschen ohne christliches Bekenntnis anspricht. Damit sind wir bei einem weiteren Schwerpunkt dieses Katholikentages:

Willkommen in der Diaspora

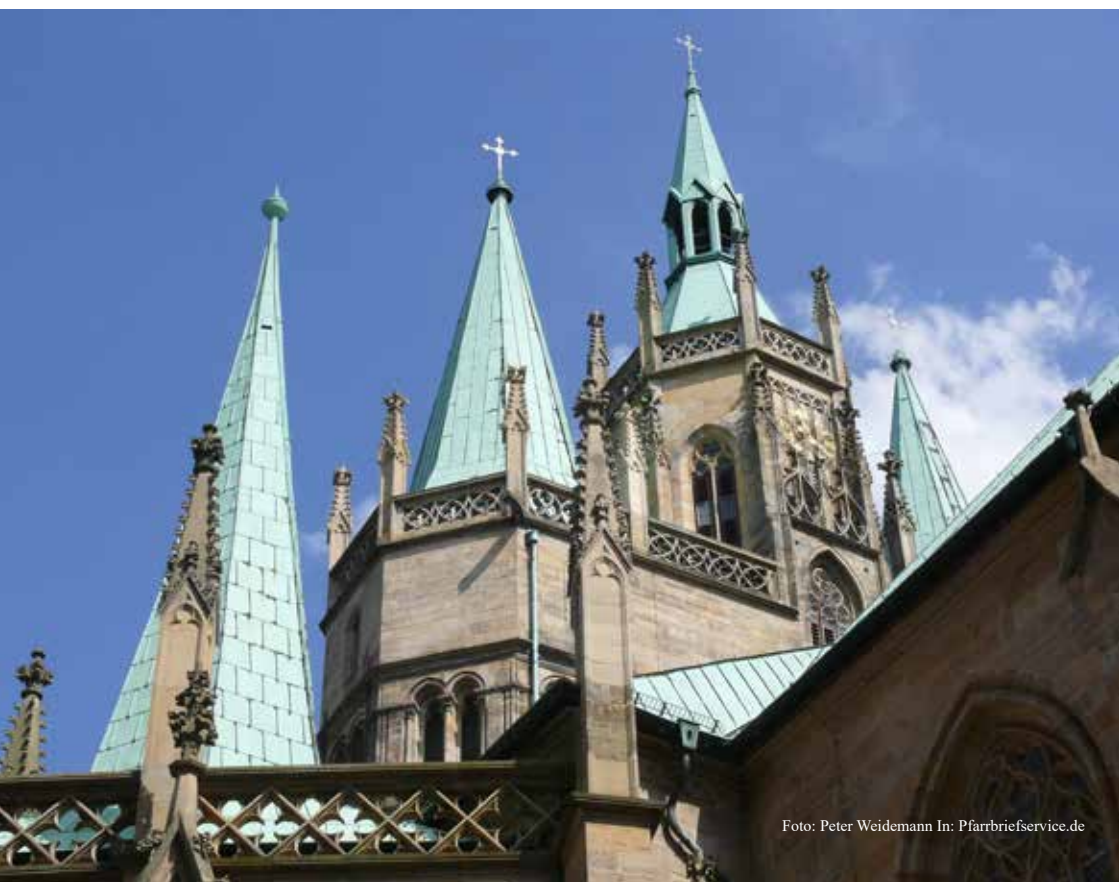
Von den 2,1 Mio Menschen in Thüringen bekennen sich 137.200 zum katholischen Glauben. Da etwa die Hälfte von ihnen im räumlich kleinen Eichsfeld lebt, ergibt sich für den Rest des Landes eine Quote von etwa 3 Prozent. Das ist wenig im Vergleich zu manch anderen Bistümern, aber da der Rückgang der Kirchenmitgliedschaften überall gleichermaßen problematisch ist, können die lokalen Diaspora-Erfahrungen vielleicht für viele Besucher wertvoll sein. .

Eine weitere Auswirkung der Diasporasituation: Der kirchliche Feiertag Fronleichnam ist in Thüringen ein Arbeitstag. Die Eucharistiefeyer zu Fronleichnam kann daher erst am Abend stattfinden. Gleichzeitig hat man sich entschieden, am Vormittag auf dem Domplatz einen Wortgottesdienst zum Hochfest zu gestalten. So wird Wandel erlebbar!

Wie immer wurde ein vielfältiges Programm für diese Tage der Begegnung aufgestellt. Klassiker wie Gottesdienste, Bibelarbeit, Erfahrungsaustausch zur pastoralen Arbeit und Podiumsdiskussionen gehören dazu, der Synodale Weg und ein „Roter Faden Demokratie und Vielfalt“ ziehen sich ebenso durch das Programm wie Veranstaltungen zur Ökumene und viel Kultur in unterschiedlichsten Formen. Wie wäre es mit einem Stop an einer „Singhaltestelle“?

Mit erwarteten 20.000 Teilnehmenden und 500 Veranstaltungen wird es trotzdem eher ein kleiner Katholikentag werden. Aber vielleicht treffen wir uns dort auf der Kirchenmeile am Stand des Ständigen Diakonates?

Christoph Nitsche



LEBENDIGE GEMEINDEN - NEUE WEGE SUCHEN

Der Geist weht, wo er will – und das ganz sicher auch in unseren Gemeinden! Als mich Martina Breyer, die Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Dresden-Meißen Anfang des Jahres darum bat, bei der Frühjahrsvollversammlung 2024 ein Impulsreferat zum Thema „Lebendige Gemeinde – neue Wege suchen“ zu geben, wusste ich so spontan nicht, was ich hier vorstellen könnte. *„Es ist berichtet worden, dass Ihre Pfarrei St. Martin, auch so einige neue Wege beschreitet.“*, hieß es, doch welche sind das nur? Eingenommen von den Vorbereitungen für die Kar- und Ostertage und die ganz alltäglichen Probleme in Gemeinde und Pfarrei, bat ich zunächst um einen Blick von Außenstehenden: Auf unserer Homepage werde die starke Präsenz der Ökumene sichtbar, die verschiedenen Handlungsfelder im Pastoralkonzept seien sehr interessant.

Pastoralkonzept?

Über ein Jahr traf sich ab Sommer 2019 eine Gruppe bestehend aus allen Gemeinden unserer damals noch sehr neuen Pfarrei St. Martin, um eine Vereinbarung zu entwickeln, wie wir das Leben als Gemeinschaft in unserer Pfarrei ge-

stalten wollen. Das Ringen um eine gemeinsame Vision von Kirche und Christsein vor Ort habe ich damals als einen sehr geistlichen Prozess wahrgenommen, der einen wichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen unserer Gemeinden geleistet hat. Alle Gremien der Pfarrei haben das Pastoralkonzept bestätigt. Wenig später hat die Corona-Pandemie uns von einer Ausnahmesituation in die nächste geführt. Das Ringen um die korrekte Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in unserer Kirche und geeignete Präventionsmaßnahmen sowie die offen ausgetragenen Differenzen zwischen Rom und der deutschen Bischofskonferenz haben manch ein Gemeindeglied verunsichert. Bei uns vor Ort wird dies spürbar: Die Beteiligung am Gemeindeleben ist zurückhaltender und es gibt weniger Engagierte.

Das Pastoralkonzept hat womöglich in den Entscheidungen unserer Gremien, Gruppen und Kreise eine geringe Rolle gespielt. Gleichwohl sind unsere Gemeinden aber nicht stehengeblieben. Manch ein Zielbild, wie etwa das der Lادنkirche der Dresdner Neustadt (BKN) muss neu gedacht werden. Manch ein Hauskreis oder gemeindliches Angebot hat die vergangenen Jahre nicht überstanden. Und genau hier ist es der Geist Gottes, der uns leitet, die Zeichen der Zeit zu verstehen und neue Wege und Möglichkeiten für ein lebendiges Gemeindeleben in Zei-

Foto: Hannah Bussing in: Unsplash



ten von Strukturwandel und Sparzwängen zu finden. Da mich fortan die Frage nach gelingenden Formaten und neuen Angeboten beschäftigt hat, habe ich diese Frage auch in unserem Ortskirchenrat und im Pfarreirat gestellt und wertvolle Anregungen für den Impuls beim Katholikenrat mitgenommen. Diese habe ich für die Frühjahrsvollversammlung anhand der Handlungsfelder unseres Pastoralkonzeptes strukturiert und konnte so einige konkrete Ideen und Visionen dieses Dokumentes mit Leben füllen. Beispielhaft seien nun einige aktuelle Formate genannt, die ich für unsere Pfarrei vorstellen durfte.

Im Glaubensleben wachsen und reifen

Seit vielen Jahren praktiziert die Gemeinde St. Josef die Liturgie der feiernden Gemeinde. Bereits vor circa fünf Jahren haben sich Ehrenamtliche unserer Pfarrei zu Gottesdienstbeauftragten und Diakonen berufen und ausbilden lassen. Neben den Eucharistiefiern sind wir in den Gemeinden unserer Pfarrei sehr gut in der Lage, andere Gottesdienstformate in Gemeinschaft zu begehen und Gottes Gegenwart im Hören und Feiern des Wortes Gottes spürbar werden zu lassen.

Die FrauenWeggemeinschaft steht exemplarisch für eine von mehreren Gruppen unserer Pfarrei, die geistliche Themen für unseren Alltag erfahrbar und lebendig umsetzt.

Die seit Jahren von St. Hubertus aus durchgeführten Gemeindegewandlungen zu Stätten christlicher Tradition waren und sind für die gesamte Pfarrei offen.

Im Glaubensleben wachsen und reifen dürfen wir auch im ökumenischen Miteinander. Das gemeinsam mit dem evangelisch-lutherischen Kirchspiel Dresden-Neustadt geschaffene Labyrinth auf dem Gelände von St. Franziskus Xaverius wird auch von Passanten interessiert betrachtet und genutzt. In Pillnitz erfolgte in diesem Jahr ein gemeinsames Fastenessen im

evangelischen Gemeindehaus. Die Exerzitien im Alltag erfolgten auch in diesem Jahr thematisch abgestimmt in katholischen und evangelischen Gemeinden.

Da die wöchentlichen Kinderkatechesen nicht mehr so gut angenommen wurden, hat sich mit der „Kirche Kunterbunt“ in Form von pfarreweit angebotenen Kinder- und Familiensamstagen ein neues frisches Format gefunden, welches gut angenommen wird.

Christus in allen Menschen begegnen

Die kirchlichen Orte auf unserem Pfarregebiet sind unmittelbarer Anknüpfungspunkt für die gelebte Sendung der Christen in der Welt. Um auch den Interessierten und Passanten an der Kirche St. Martin unabhängig vom Zeitpunkt ihres Besuchs eine lebendige Kirche zu zeigen, wurde gemeinsam mit einer Illustratorin und gefördert durch das Bistum Dresden-Meißen ein neuer Kirchenführer entwickelt. Als Kirche in der Welt von heute sind wir sozial und gesellschaftlich engagiert, was sich beispielsweise im Engagement unserer Pfarrei beim Ökumenischen Nachtcafé für Wohnungslose zeigt. Vor allem die Gemeinde St. Josef ist seit jeher in der Gefängnisversorgung aktiv und hat mit dem Format „Freiraum“ ein Begegnungstreffen für gelockerte und ehemalige Inhaftierte, deren Bezugspersonen, Ehrenamtliche und Interessierte geschaffen.

Am Reich Gottes bauen / mitwirken – für das Reich Gottes Sorge tragen

Viele Engagierte in unseren Gemeinden tragen dazu bei, dass das Reich Gottes wächst, sich in der Kirche, in der Gesellschaft und in der Welt ausbreitet. Stellvertretend sei das in dieser Weihnachtszeit erstmals veranstaltete ökumenische Sternsingen auf dem Weihnachtsmarkt genannt. Überall in unseren Gemeinden setzen Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder ihre geist-

gegebenen Charismen für ein lebendiges Gemeindeleben ein, so beispielsweise im Liturgiekreis St. Hubertus, beim OKR-Stammtisch in Hl. Kreuz, dem regelmäßigen Ministrieren oder bei der Malteser-Ehrenamtswerkstatt.

Diese Aufzählung ist nicht vollständig und ich hoffe, Ihnen fallen beim Lesen noch mehr Aktionen und Formate ein, in denen Sie das Wirken des Geistes und lebendige Kirche erleben. Wir können hierfür dankbar sein und dürfen auch in Zukunft die Offenheit gegenüber Neuem und Überraschendem im Wirken des Geistes erbeten. Ich bin gespannt, wohin uns der Geist Gottes in den nächsten Jahren geleiten wird und wie wir künftig als lebendige Gemeinde zusammenkommen werden.

Das Pastoralkonzept für die Pfarrei St. Martin finden Sie u.a. auf unserer Homepage. Haben Sie Anregungen für die Überarbeitung des derzeitigen Dokumentes? Der Pfarreirat freut sich auf Ihre Zuschrift.

Der Katholikenrat im Bistum Dresden-Meißen ist die demokratisch gewählte und vom Bischof anerkannte Vertretung des Kirchenvolkes und repräsentiert die katholischen Frauen und Männer aus den Pfarreien, Verbänden, Geistlichen Gemeinschaften und Initiativen Sachsens und Ost-Thüringens.

Martin Arnhold
für die Pfarrei St. Martin im Katholikenrat
pfarreirat@st-martin-dresden.de



Foto: Doris und Michael Will In: Pfarrbriefservice

EHRENAMT UND HAUPTAMT geht nur auf Augenhöhe

Die These ist steil, klingt aber wahrscheinlich: „Wenn die Anzahl der Hauptamtlichen in der Gemeinde geringer wird, müssen die Ehrenamtlichen eben die einfachen Aufgaben übernehmen.“ Das Ganze wird dann unter dem Mantel der Mitbestimmung und moderner Ermöglichung kommuniziert. Die Entscheidungshoheit liegt kirchenrechtlich aber weiter bei den hauptamtlichen Gemeindeleitungen –sprich den Pfarrern. Und die anstehenden Aufgaben landen bei den wenigen engagierten Ehrenamtlern, bis diese oder ihre Familien Einhalt gebieten.

Aber dieses Verständnis würde scheitern. Sagt zum Beispiel Michael Gehrke. Er ist Pfarrer in St. Elisabeth Dresden und hielt im März beim Katholikenrat des Bistums einen Vortrag zum Verhältnis von Ehren- und Hauptamt. Nach eigenem Bekunden hat er dabei einen längeren Lernweg zurückgelegt. „In meinen ersten Jah-

ren als Priester verstand ich mich immer als der ‚Macher‘ und habe den Ehrenamtlichen gesagt, was sie machen sollen.“ In Bezug auf die Aufgabenverteilung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen setzt er heute einen grundsätzlichen Satz an den Anfang: Wir sind gemeinsam Gemeinde und Hauptamtliche sind Teil der Gemeinde.

Mein Lernweg ging vom „Ich“ zum „Wir“: Ehrenamtliche sind keine Notlösung. Sie sind kompetent, gerade auch spirituell – aufgrund ihrer Lebens- und Glaubensgeschichte.

Gerade spirituell sollten sich Hauptamtliche (HA) zuerst als Teil der Gemeinde sehen. Amtlich ist auch, dass Hauptamtliche wichtige Aufgaben und Pflichten zu verantworten und umzusetzen haben, weil sie erstens dafür ausgebildet seien und zweitens entlohnt werden. Gehrke setzt sich dafür ein, dass das Subsidiaritätsprinzip – also das, was vor Ort entschieden und gemacht werden kann, wird dort getan – ausbalanciert zwi-

schen Haupt- und Ehrenamt durchgesetzt wird. Aber HA haben nicht allein zu bestimmen, denn gute Lösungen könne nur gemeinsam gefunden werden. Ehrenamtliche haben zudem die Freiheit, sich mehr entsprechend ihren Neigungen und Charismen zu engagieren. Hauptamtliche müssten eben auch ungeliebtere Dinge tun. Aber folgende Grundsätze für das Zusammenwirken von Ehrenamt und Hauptamt gelten für alle:

Transparenz gehört grundsätzlich dazu. Aufgaben, Entscheidungswege und Informationen müssen geregelt unter allen ausgetauscht werden. Hauptamtliche haben einen Informationsvorsprung, da sie sich täglich im Austausch mit der Gemeinde, Dienstleistern oder der Ordinariatsleitung befinden. Dessen müssten sie sich bewusst sein und zielgerichtet die Ehrenamtlichen (EA) auf Stand halten. Und diese wiederum sollten auch nicht an Pfarrer, Gemeindeferentin und Verwaltung vorbei agieren, sondern mindestens informieren, was geschieht oder geschah.

Von **Dankbarkeit**, so Gehrke, lebe jede Beziehung. Dazu gäbe es feste Formen wie einen Ehrenamtsempfang oder offizielle Dankesworte. Spontane Dankbarkeit sei auch wichtig, aber mancher Ehrenamtliche möge aber genau das laufende Bedanken nicht und sei gar beleidigt, wenn sein religiös motivierter Einsatz an die größere Glocke komme. Zu ausbalancierter Wertschätzung rät Gehrke aus Erfahrung. Zu Dankbarkeit gehöre aber auch, Auslagen geregelt zu erstatten und Aufwandsentschädigungen und Ehrenamtszuschalen zu beantragen. Spaß und Freude am Tun sind übrigens auch tolle Belohnungen.

Grundsätzlich sei auch die **Verlässlichkeit** untereinander. Diese bringt Professionalität, Termintreue, erspare Wartezeiten und verhindere Frust. Gerade dann, wenn man sich vor Augen hält, dass Ehrenamtliche bereits ein gutes Tageswerk hinter sich gebracht haben und einige professionelle Arbeitsweisen gewohnt sind.

Und letztlich sei **Kritikfähigkeit** in der Gemeinde unerlässlich. Wo drückt der Schuh? Was war gut und was können wir so nicht noch einmal machen? Für Gehrke muss auch mancher geweihte Macher lernen, Aufgaben loszulassen und mit anderen Ergebnissen, als er selbst sie gemacht hätte, leben zu lernen. Seiner Erfahrung nach entstehen dann gute und kreative Lösungen, wenn Ehrenamtliche Raum zur Entfaltung bekommen und nicht nur - schon immer feststehende - Aufgaben übernehmen. Die Organisationsebene der Ortsgemeinden komme dem Ehrenamt entgegen. Denn Ehrenamt gedeiht eher kleinteilig im Nachbereich. Das bildet in unserem Bistum zum Glück die Räteordnung ab, die von der Ortsgemeinde, den Ortskirchenräten ausgeht.

Angesprochen auf Rahmenbedingungen, nennt der Pfarrer die Aufgaben des Ordinariats, Weiterbildungen anzubieten oder juristisch saubere Vertragsvorlagen zu erstellen. Wichtig sei auch die Information an alle, welche Hilfestellungen, Vorgaben, Rahmenverträge oder Absicherungen existieren. Beispiele seien die Erste Hilfe-Kurse, die Unfallkasse, Schutzkonzept, Versicherungen oder GEMA-Abgeltungen.

Ergänzung: Die **klare Beschreibung** und Abgrenzung von Aufgaben gehört dazu. Ehrenamtliche und ihre Angehörigen haben ein Recht darauf zu wissen, wie umfangreich und vor allem wie lange ihr Einsatz notwendig ist. Oftmals übernehmen Gemeindeglieder Aufgaben, die sie dann mangels Nachfolger oder wegen eines schlechten Gewissens über Jahrzehnte tragen. Das gilt für jedes Engagement.

Aus der bundesweiten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU)

- 91 Prozent aller kirchlich Engagierten bringen sich in ihrer Gemeinde ein, um Gemeinschaft zu erleben und für andere Menschen da zu sein.
- Für 76 Prozent der Ehrenamtlichen ist das soziale Miteinander wichtiger als religiöse Fragen.
- Für 43 Prozent stehen beim Engagement religiöse Aspekte im Vordergrund.

Und wie sieht es bei uns in St. Martin aus? Der Pfarreirat hat Menschen gefragt, aus welchen Gründen sie ihr Ehrenamt aufgeben.

- persönliches Zeitmanagement (es ist zuviel),
- Unsicherheit (wir tun als Ehrenamtliche etwas, was wir nicht gelernt haben),
- fehlendes Ehrenamtsmanagement (keiner schaut, wie es sich verteilt, ob es Überlastungen gibt),
- fehlende Wertschätzung,
- „nicht für die Ewigkeit“.

Folgende Ansätze hat der Pfarreirat:

- Es ist leichter, jemand für Projektarbeit mit klar definiertem Umfang zu finden.
 - Ehrenamt sollte sinnstiftend sein.
 - Eine finanzielle Anerkennung, vor allem für Gemeindeglieder, die nicht so gut gestellt sind, soll geprüft werden. Dabei ist eine gerechte Verteilung das Ziel.
- Die Pfarrei gibt zurzeit einen hohen fünfstelligen Betrag pro Jahr für Ehrenamtszuschüsse aus. Um diese Belastung abzumildern, wird überlegt, sich von Dingen zu verabschieden, die nicht mehr leistbar sind, Ehrenamtliches Engagement an die Charismen des Einzelnen zu orientieren (siehe Pastoralkonzept) und den Ehrenamtspass der Bürgerstiftung Dresden zu nutzen.

Markus Guffler

ORTSKIRCHENRAT - die Wahl: Teil 2



Foto: ulleo / Pixabay.com - Lizenz

Wahltermin:
Sonnabend, 9. und Sonntag, 10. November 2024

Bis dahin ist noch viel Zeit, allerdings vergeht Zeit schnell und solch große Vorhaben bedürfen einer langfristigen Planung. Deshalb heute weitere Infos:

Wer darf wählen? (Aktives Wahlrecht)

- Mitglieder der Gemeinde, die mindestens 14 Jahre alt sind
- Katholiken, die ihren Hauptwohnsitz nicht in der Gemeinde, in der sie wählen wollen, haben, müssen eine Erklärung dazu in ihrer „Heimatgemeinde“ abgeben.
- Wenn der Hauptwohnsitz gar nicht in unserem Bistum ist, ist eine Erklärung in unserer Pfarrei abzugeben.

Terminkette
9./10. August 2024:

Bildung der Wahlausschüsse

Diese bereiten die Wahl vor und sorgen für eine korrekte Durchführung. Zum Wahlausschuss gehören der Pfarrer (oder ein von ihm Bevoll-

mächtigter) und für jeden Ortskirchenrat zwei von diesem gewählte Personen.

9./10. September:
- Festlegung der Wahlbezirke

Das liegt in der Verantwortung des Wahlausschusses. Es kann von den bisherigen Wahlbezirken abgewichen werden, wenn es pastoral sinnvoll ist. Es können neue gebildet werden oder mehrere zusammengelegt.

- Kandidatenvorschläge

Alle Wahlberechtigten sind aufgerufen, Vorschläge für Kandidaten einzureichen. Eine unproblematische Möglichkeit dazu wird vom Wahlausschuss der jeweiligen Gemeinde geschaffen.

Die Anzahl der OKR-Mitglieder hängt von der Größe der Gemeinde ab:
für St Franziskus Xaverius und St Josef: 5 bis 10, alle anderen Gemeinden: 4 bis 8 Personen.
Es müssen genügend Kandidaten aufgestellt werden, damit eine „echte“ Wahlmöglichkeit besteht.

Nicht aus den Augen verlieren dürfen wir die Vorgabe der Wahlordnung: „Finden sich in einem Wahlbezirk nicht ausreichend Kandidaten/innen ... so wird der Wahlbezirk aufgelöst und geht in einem benachbarten Wahlbezirk auf...“!

Die Aufgabe des Wahlausschusses ist es dann, mit den Vorgesetzten zu sprechen und eine Kandidatenliste zu erstellen (bis 9./10. Oktober). Diese muss veröffentlicht und wenigstens an zwei Wochenenden vor der Wahl, d.h. am 26./27. Oktober und am 2./3. November, der Gemeinde zur Kenntnis gegeben werden. Sie werden auch in den Pfarrbüros zur Einsicht ausliegen.

Wahlverlauf

Die Durchführung der Wahl obliegt dem Wahlausschuss der betreffenden Gemeinde. Es können Wahlhelfer berufen werden.

Wichtig ist, dass die Auszählung der Stimmen öffentlich ist und jeder Wahlberechtigte auch Einspruch gegen das Wahlergebnis erheben kann.

Weitere Details sind auf der Homepage unseres Bistums in der „Ordnung für die Wahl der Ortskirchenräte und die Bildung des Pfarreirats im Bistum Dresden-Meißen“ zu finden.

Im Credo bekennen wir regelmäßig: Ich glaube an Gemeinschaft mit Gott als Fundament... (Lied Nr. 777 Gotteslob) Damit es aber überhaupt eine Gemeinschaft - eine lebendige - geben kann, müssen wir alle etwas dafür tun. Deshalb muss sich jeder von uns fragen:

Wo kann ich mich einbringen? Was kann ich tun? Welche Aufgabe kann, sollte und möchte ich übernehmen?

Finden Sie **Ihren Platz**; er ist da, Sie müssen ihn nur erkennen...

Eva Kottek

Königskinder unterwegs – eine Pilgerwanderung im Pfarregebiet

Königskinder sind wir immer, ob wir uns so fühlen oder nicht. Am 24. und 25. August können wir uns gemeinsam auf den Weg machen und dem nachspüren. Vom Schloss Pillnitz zum Schloss Moritzburg, durch die abwechslungsreichen Landschaften unseres Pfarregebietes. Wir gehen in Stille, mit Impulsen, staunend, schwatzend... Herberge finden wir in Hellerau bei Pfarreimitgliedern.

Die wichtigsten Daten:

Beginn: Sa, 24.08. Bushaltestelle „Schloss Pillnitz“.

Ende: So, 25.08. Schloss Moritzburg. Gehen mit Tagesgepäck. Streckenlänge tgl. ca. 15 km, nicht barrierefrei. Ungefähr stündliche Erholungspausen. Schlafsack erforderlich.

Kosten: Spende. Genauere Angaben erfolgen später per E-Mail.

Anmeldung und Interesse: bitte bekunden unter hauskreise.neustadt@st-martin-dresden.de oder Tel: 0351-802 1089.

Außerdem: Wir können ein paar Helfer brauchen, die nicht mitgehen. Mit Lastenrad oder Auto. Und hat noch jemand aus Hellerau Lust, Herberge zu geben?

Die Initiatoren

Ulrike Kolberg, zertifizierte Tourenführerin beim ADFC

Anja Schlittermann, erfahrene Fußpilgerin

Wir freuen uns auf unseren gemeinsamen Wegabschnitt.



Ulrike und Anja

„Pilger sind wir Menschen...“

... suchen Gottes Wort. Unerfüllte Sehnsucht treibt uns fort und fort.“

Unterwegs sein – allein, gemeinsam mit anderen, auf fernen Wegen oder direkt vor der Haustür. Oft braucht es nicht einmal ein konkretes Ziel – denn der Weg selbst kann auch das Ziel sein.

Zum ersten Mal war ich als Grundschulkind auf einer Wallfahrt, auch wenn mir damals die Bedeutung des Wortes „Wallfahrt“ sicher noch nicht klar war. Mir haben diese sechs Tage, die wir zusammen unterwegs waren, gut gefallen und so habe ich mich einige Sommer lang in der letzten Ferienwoche auf den Weg gemacht. Wir begannen mit einer kleinen Andacht und dem obligatorischen Reisesegen in St. Josef und beendeten die Wallfahrt mit einer Pilgermesse in der Wallfahrtskirche in Maria Schein/Bohosudov. Die Wegstrecken variierten, doch immer bezogen wir unser Pilgerquartier in Kirchgemeinden, die an unserem Weg durch das Osterzgebirge lagen.

Begonnen hat alles im Jahr 1992, als Gudrun Schlechte die **Kinderfußwallfahrt** als Ferienerlebnis für ihre Chor- und Flötenkinder aus St. Josef organisierte. Mit Klaus-Michael Tschöpe, damals Kaplan in Pieschen, fand sie einen begeisterten Begleiter. Im ersten Jahr lief sie mit 6 Kindern. Doch Begeisterung steckt an, sodass schon bald zwei oder gar drei Gruppen parallel unterwegs waren. Nachdem die Wallfahrt zwischenzeitlich von anderen Ehrenamtlichen durchgeführt wurde, kümmert sich jetzt die Dekanats-Kinder- und Jugendseelsorge um die Organisation. Und so wird in diesem Jahr die Kinder- und Jugendfußwallfahrt zum 32. Mal stattfinden.

In manchen Sommern konnte Klaus-Michael Tschöpe erst später zur Kinderwallfahrt dazustoßen oder musste schon früher abreisen. Der Grund hierfür war immer die, für mich damals noch unbekannt, „Große Wallfahrt“, welche immer in den Tagen vom 4. - 15. August von Magdeburg durch den Harz zum Marienwallfahrtsort **Klütchen Hagis** im Eichsfeld führt.



Auch diese Wallfahrt hat eine lange Geschichte: In den 70er Jahren sind viele Christen von Warschau nach Tschentschochau gepilgert. Mit Ausrufung des Kriegsrechtes in Polen 1981 war dies aber nicht mehr möglich. Doch die Pilger wollten nicht auf ihre Tradition verzichten und auch Solidarität mit ihren Schwestern und Brüdern in Polen zeigen. Heinrich Theißing, seinerzeit Bischof in Schwerin, setzte sich sehr dafür ein, dass auch in der DDR eine Wallfahrt ins Leben gerufen würde. Unter dem Motto „Macht auch auf den Weg! Ihr seid ein pilgerndes Volk Gottes“ machten sich die Jesuitenpater Werner Jung SJ und Peter Kegebein SJ daran, für 1982 die erste Wallfahrt zu organisieren.

Zweimal bin ich bisher auf dieser Wallfahrt gepilgert. Ich weiß nicht mehr genau, warum ich mich auf diesen Pilgerweg begeben habe – vielleicht war es Neugier oder auch der Wunsch, meinen Sommerurlaub nicht allein verbringen zu müssen. Auf jeden Fall habe ich mich vom ersten Abend an wohlgefühlt. Von nah und fern reisten die Pilger nach Magdeburg. In den vergangenen Jahren waren meist so viele Pilger dabei, dass mindestens zwei Gruppen gelaufen sind. Am nächsten Tag machten wir uns nach der Pilgermesse mit Reisesegen auf den Weg – 10 lange Tage. Mit lang meine ich die Zeit des Unterwegsseins: 20 – 30 km am Tag, an manchen Tagen ging es frühmorgens los, an anderen waren wir erst spät am Ziel. Aber durch den festen Tagesablauf und viel Zeit zum gemeinsamen Gespräch, aber auch schweigendem Gehen, wird das Laufen schnell zur Gewohnheit.

Kurz vor dem Ziel trafen sich die beiden Gruppen mit großer Freude wieder und liefen die letzten Kilometer gemeinsam. Dort wurden sie von vielen Angehörigen und Freunden empfangen, die den Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt mitfeiern wollen. Mein Herz ging in dieser Feierstunde am Ende der Wallfahrt weit auf und ich konnte kaum aufhören zu jubeln.



Wer nicht so lange pilgern kann oder möchte, aber die Gemeinschaft schätzt, ist herzlich eingeladen, sich beim **Samstags: Pilgern** auf den Weg zu machen.

Mitglieder aus St. Josef, der Herrnhuter Brüdergemeine, der Laurentiusgemeinde und dem Kirchspiel Dresden-Neustadt bereiten an vier Samstagen im Jahr Wanderungen rund um Dresden vor. Der Tag wird abgerundet mit geistlichen Impulsen, Gesprächsmöglichkeiten mit den anderen Pilgern und bestimmt auch genug Möglichkeiten sich still an Gottes Schöpfung zu erfreuen und sich ins Gebet zu versenken. Bisher war es mir noch nicht vergönnt, mich an einem der Tage auf den Weg zu machen, aber ich nehme es mir fest vor.

Sollten auch Sie sich pilgernd auf den Weg machen wollen: Das nächste Samstags: Pilgern findet am 25.05.2024 statt, alle weiteren Termine finden Sie auf der Homepage der Pfarrei. Für die Wallfahrt zum Klüsch Hagis können Sie sich unter www.magdeburger-fußwallfahrt.de noch bis zum 31.7.2024 anmelden.

Annegret Morgenstern

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Und es dreht sich – das Personalkarussell

1. Am 01.02.2019 kam Herr Rocco Pierro in unsere Pfarrei, um in einem Pilotprojekt die Stelle eines Verwaltungsleiters zu installieren, zu konzeptionieren und für das ganze Bistum zu erproben.

Nach fünfeinhalb Jahren verlässt Herr Rocco Pierro zum 30.06.2024 unsere Pfarrei.

An dieser Stelle sei ihm herzlich für seine Arbeit in und für die Pfarrei gedankt.

Ciao!

Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

2. Zum 01.04.2024 kam Herr Thomas Alband in unsere Pfarrei, um als neuer Verwaltungsleiter die Stelle von Herrn Pierro zu übernehmen.

Durch die drei Monate Übergang haben die beiden Herren viel Zeit und Gelegenheit, eine gute und umfangliche Übergabe zu gestalten.

Herzlich willkommen!

Wir wünschen Herrn Alband für seine Zeit in der Pfarrei St. Martin alles Gute, Freude an den Herausforderungen und Gottes Segen.

3. Mitte des Jahres 2024 wird Pfarrer Martin Prause als weiterer priesterlicher Mitarbeiter in die Pfarrei St. Martin kommen.

Bis jetzt war Pfarrer Prause leitender Pfarrer in der Pfarrei Schirgiswalde.

Pfarrer Prause wird in Pieschen wohnen und neben den Aufgaben in der Pfarrei St. Martin auch Aufgaben außerhalb der Pfarrei übernehmen.

Willkommen in St. Martin.

Wir wünschen Pfarrer Prause ein gutes Ankommen in unserer/seiner Pfarrei und Gottes Segen für sein Wirken.

GEISTLICHE ANGEBOTE



Nach den Sommerferien bieten wir in unserer Pfarrei mit den Themenabenden "Grund genug" eine weitere Möglichkeit, gemeinsam vor Ort einen geistlichen Weg zu gehen und sich an drei Abenden tiefer mit dem Glauben zu beschäftigen:

Di, 20.08.2024, 19:30 - 21:00 Uhr
Gemeindesaal St. Franziskus Xaverius
„In meinem Herzen liegt viel Unverdautes“,

Mi, 04.09.2024, 19:30 - 21:00 Uhr
Gemeindesaal St. Hubertus
„Glaube im Alltag“,

Di, 24.09.2024, 19:30 - 21:00 Uhr
Gemeindesaal St. Franziskus Xaverius
„Beten-Segnen-Fürbitten“

Die Abende werden vom Team der Pastoralabteilung des bischöflichen Ordinariats gestaltet. Sie bauen teils aufeinander auf, können aber auch einzeln besucht werden. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

ACHTUNG SCHULANFÄNGER

Segnungsfeiern für Schulanfänger
04.08. 10:45 Uhr St. Martin Neustadt
11.08. 09:00 Uhr St. Josef Pieschen
11.08. 09:00 Uhr St. Hubertus Weißer Hirsch

Liebe Kinder,

liebe Luisa, lieber Christian, liebe Ellen, lieber Jakob, liebe Mathilda, lieber Konstantin ... am liebsten möchte ich euch heute alle mit eurem Namen ansprechen.

Wie heißt ihr?

Wisst ihr, was euer Name bedeutet?

Warum ihr ihn bekommen habt?

Das sind spannende Fragen, stimmt's?

Meine Eltern haben mich Maria Christina Johanna genannt. Maria heißt unter anderem „Geschenk Gottes“, und dann hab ich noch die Vornamen meiner Taufpatinnen bekommen. Das finde ich schön!

Das Thema „Namen“ ist mir grad sehr wichtig geworden. Durch ein Wochenende im St. Bennohaus in Schmochtitz. Vielleicht war schon mal jemand von euch dort?

Ich habe mich da mit 23 anderen Frauen getroffen, und wir haben viel über unsere Namen und die Namen in der Bibel nachgedacht. Wir haben gesungen und getanzt, gelacht und Quatsch gemacht, sind im Sonnenschein unterwegs gewesen und haben uns bei all dem kennengelernt.

Ganz oft haben wir einen Kanon gesungen: „Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst, Gott meines Lebens.“ Die Melodie dazu steht unter Nr. 433 in unserem Gotteslob. Ich singe diesen Ruf grad ganz oft zu Hause, wie einen Ohrwurm oder eigentlich mehr wie ein Gebet, denn ich glaube, dass Gott mich und meinen Namen kennt und mich mag. Die Leitung der Tage hatte Prof. Dr. theol. Hildegard König. Sie hat hier in Dresden an der Uni Kirchengeschichte unterrichtet und auch uns viel beigebracht. Es war also ein Lernwochenende mit ganz viel Freude. Die Abkürzungen vor dem „Hildegard“ sind euch bestimmt egal. Aber für die Erwachsenen, die diese Seite lesen, schreib ich sie dazu, denn wir verbinden damit auch eine Würdigung ihres Wissens und ihrer Arbeit.

Dass es in der Bibel ganz viel zu entdecken gibt, dass sie von vielen mutigen Männern und Frauen berichtet, das hab ich euch ja schon öfter erzählt. Aber mit Hildegard haben wir entdeckt, dass auch ganz oft etwas fehlt: dass es zum Beispiel in der Bibel viele Frauen gibt, die nicht mit Namen benannt werden, die namenlos sind. Und dass das schlimm ist, das könnt ihr euch bestimmt gut vorstellen. Denkt mal, jeder würde euch nur mit „du da“ anreden oder mit „die da“ oder „der da“ über euch reden.

Die Bibel erzählt von der Frau von Kain, der Frau des Hiob, den Frauen von Salomo, der Frau des Pilatus, der Tochter der Herodias, der Witwe von Nain, der Sklavin aus Philippi und vielen anderen.

Weil Hildegard eine kluge und mitfühlende Frau ist, hat sie gemeinsam mit zwei anderen Frauen diesen Namenlosen der Bibel in einem Buch ihre Stimme gegeben. 21 Frauen erzählen von sich, ihren Gedanken und Erlebnissen. Die Kinder aus St. Hubertus kennen das vom Adventsbrief. Könnt ihr euch erinnern? Da hab ich die Krippenfiguren erzählen lassen. Wie es ihnen ging mit Gabriels Botschaft, mit den Sternen, auf dem Weg nach Bethlehem, wie die Engel erschienen und als sich alle an der Krippe trafen.

Und so könnt ihr euch bestimmt auch vorstellen, dass ich das Buch von Hildegard schon durchgelesen habe und es toll finde.

Habt ihr euch eigentlich schon mal Gedanken gemacht, warum Namen wichtig sind? Mit unserem Nachnamen gehören wir zu einer bestimmten Familie. Unser Vorname hat unseren Eltern gefallen oder sie verbinden damit eine Erinnerung an jemand, den sie mögen. Das könnt ihr für euch selber rausfinden, indem ihr sie fragt. Aber ich meine noch etwas anderes: Wenn ich von einem Menschen den Namen kenne, dann ist

er mir nicht mehr unbekannt. Dann kann ich an seine Eltern denken, die ihm diesen Namen gegeben haben, und über die Bedeutung nachdenken. Dann kann ich fragen, ob es eine Kurzform des Namens gibt und wie er oder sie gerufen werden möchte. Dadurch lerne ich den anderen kennen! Das ist für mich das Allerwichtigste: dass wir Menschen uns kennenlernen. Denn wenn ich jemand mit Namen kenne, dann ist das der erste Schritt zum Miteinander.

Auch ihr Kinder merkt, wie viel Streit und Krieg es grad auf der Welt gibt. Und wir alle müssen etwas dagegen tun. Ein wichtiger Schritt ist, dass wir in unserem eigenen Umfeld für Frieden sorgen. Fangt auf dem Schulhof an: Der Doofe aus der 3. Klasse hat einen Namen. Finde ihn heraus! Der Stänkerer auf dem Spielplatz hat einen Namen. Finde ihn heraus! Der rasende Autofahrer im Wohngebiet hat einen Namen. Finde ihn heraus! Der laute Zeltnachbar auf dem Campingplatz hat einen Namen. Finde ihn heraus!

Wenn ich jemand mit Namen ansprechen kann, dann fällt es auch leichter, mit ihm zu reden. Zu sagen, was ich doof finde. Zu sagen, dass ich keine Freude auf dem Spielplatz mehr habe. Zu sagen, dass ich Angst habe, wenn das Auto angehastet kommt. Zu sagen, dass mein Geschwisterbaby im Zelt grad schlafen will.

Das mit dem Namen ist nicht immer einfach, das weiß ich. Auch mir fällt das schwer. Aber ich bin mir sicher, wenn wir Menschen uns besser kennen, dann können wir friedlicher zusammen leben.

Und so wünsche ich euch heute Frieden! In der Schule und zu Hause, auf dem Spielplatz und in den Ferien.

Eure Maria



St. Josef, Pieschen

Samstag 18:00 (1. und 4. Sa)
 Sonntag 09:00 (2. und 3. So)
 2. Sonntag 09:00 Familiengottesdienst
 1. Dienstag 19:00 Abendgebet m. Liederwald
 Donnerstag 08:30
 16:30 (1. Do Euch. Anbetung)

Kreuzerhöhung, Radeburg

3. Sonntag 10:45

St. Trinitatis, Moritzburg

zu besonderen Anlässen
 (auf Vermeldungen achten)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Sonntag 10:45
 1. Sonntag 10:45 Familiengottesdienst
 Dienstag 08:30
 Mittwoch 18:00 Rosenkranz
 Donnerstag 08:30 Morgenlob
 Freitag 08:30
 19:30 (1. Fr Euch. Anbetung)
 Samstag 08:30

Heilig Kreuz, Klotzsche

Samstag 18:00 (2. Samstag)
 Sonntag 09:00 (1., 3. und 4. Sonntag)
 Mittwoch 09:00
 Donnerstag 15:00 wöchentlich
 (Kapelle Marienkrankenhaus)
 Freitag 19:00 (3. Fr Euch. Anbetung)

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Samstag 18:00 (3. Samstag)
 Sonntag 09:00 (1., 2., 4. Sonntag)
 4. Sonntag 09:00 Familiengottesdienst
 Mittwoch 19:00 Abendgebet
 Donnerstag 09:00 (2. Do)
 Freitag 17:30 Rosenkranz
 Freitag 18:00 (2. Fr Euch. Anbetung)

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Samstag 18:00 (4. Samstag)
 Sonntag 09:00 (1. und 2. Sonntag)
 Mittwoch 17:30
 Rosenkranz Maria am Wege
 18:00
 Eucharistie Maria am Wege

St. Josef, Pieschen

Montag 15:30 Elisabethkreis (letzter Mo)
 Dienstag 19:00 Jugend
 Mittwoch 16:00 Kinderchor
 19:30 Chorprobe
 Donnerstag 08:00 Ü 60 (letzter Do)
 19:30 Ortskirchenrat (4. Do)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Dienstag 14:00 Seniorentreff (1. Di)
 17:30 Pfadfindertreff (alle Gmd.)
 20:00 OKR (2. Di)
 Donnerstag 20:00 Chor
 Freitag 16:30 Minis und Miniausbildung
 (14tägig)
 16:30 JuJu (14tägig)
 18:00 Jugend

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Dienstag 20:00 Chorprobe
 Mittwoch 15:00 Club 60 (letzter Mi)

Heilig Kreuz, Klotzsche

Dienstag 14:00 Seniorentreff (1. Di) Neust.
 Donnerstag 10:00 ök. Marktcafé GAP
 Freitag 16:30 Minis (2. und 4. Fr)
 16:30 HKJuJu bis Klasse 8
 18:00 Youcat-Lesegruppe (2. Fr)
 19:00 HKJugend (ab Klasse 9)
 Sonntag 09:00 Kinderkirche (3. So)
 10:00 Kirchencafé (3. So)
 19:30 OKR (zweimonatlich)
 19:30 Stammtisch (monatlich)
GAP ev. Gmdhaus, Gertrud-Caspari-Str. 10

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Dienstag 17:00 JuJu (1. Di)
 19:30 Chorprobe
 Mittwoch 08:00 Frohe Herrgottstunde
 09:30 ök. Frauenfrühstück (1. Mi)
 20:00 Glaubensabend (letzter Mi)
 19:30 OKR (1. Mi)
 Donnerstag 09:00 Club 60 (2. Do)
 Freitag 18:30 Spielabend (1. Fr)

Gottesdienstordnung



	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche
St. Franziskus Xaverius Neustadt	So 10:45 Uhr Heilige Messe Familiengottesdienst	So 10:45 Uhr Heilige Messe	So 10:45 Uhr Wort-Gottes-Feier	So 10:45 Uhr Heilige Messe
St. Josef Pieschen	Sa 18:00 Uhr Heilige Messe	So 09:00 Uhr Heilige Messe Familiengottesdienst	So 09:00 Uhr Wort-Gottes-Feier	Sa 18:00 Uhr Lit. d. feiernden Gem. So 09:00 Uhr Heilige Messe
St. Hubertus Weißer Hirsch	So 09:00 Uhr Wort-Gottes-Feier	So 09:00 Uhr Heilige Messe	Sa 18:00 Uhr Heilige Messe	So 09:00 Uhr Heilige Messe Familiengottesdienst
Heilig Kreuz Klotzsche	So 09:00 Uhr Heilige Messe	Sa 18:00 Uhr Heilige Messe	So 09:00 Uhr Heilige Messe Kinderkirche und Kirchencafé	So 09:00 Uhr Wort-Gottes-Feier
St. Petrus Canisius Pillnitz	So 09:00 Uhr Heilige Messe	So 09:00 Uhr Wort-Gottes-Feier	So 09:00 Uhr Heilige Messe	Sa 18:00 Uhr Heilige Messe
Kreuzerhöhung Radeburg	---	---	So 10:45 Uhr Heilige Messe	---



GOTTESDIENSTE

Mai

Mo 20. 10:00	Moritzburg	ök. Gottesdienst
Do 30. 18:00	Hofkirche	Fronleichnam

Juni

So 02. 10:00	Pieschen	ök. Gottesdienst
So 02. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
So 09. 10:45	Neustadt St. Martin	Festgottesdienst Gemeindefest
Sa 15. 16:00	Herz-Jesu Johannstadt	Firmung
So 16. 10:45	WH Gemeindegarten	Festgottesdienst Gemeindefest
So 23. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
So 23. 18:00	Klotzsche Kapelle	Gottesdienst und Johannisfeuer

Juli

So 07. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
--------------	---------------------------	---------------------

August

So 04. 10:45	Neustadt St. Martin	Schulanfängersegnung
So 11. 09:00	Pieschen St. Josef	Schulanfängersegnung
So 11. 09:00	WH St. Hubertus	Schulanfängersegnung
Sa 17. 17:00	Pillnitz Maria am Wasser	ök. Gottesdienst
So 18. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper

VERANSTALTUNGEN

Mai

31.05.-02.06.	Pieschen	Stadtteilfest
---------------	----------	---------------

Juni

Sa 01. 10:00	Klotzsche	Kinder- und Jugendaktion
Di 04. 14:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenachmittag
Mi 05. 09:30	Weißer Hirsch Jugendraum	Ökumenischer Frauenkreis
Sa 08. 10:00	Pieschen Gemeindesaal	EK-Fam.tag Gr. I
Sa 08. 17:30	Neustadt Lutherkirche	Probe Firmung
So 09. 12:00	Neustadt St. Martin	Gemeindefest
So 09. 12:00	Neustadt St. Martin	öffentliche Kirchenführung
So 09. 19:30	Klotzsche Sakristei	Stammtisch
So 09. 19:00	Pieschen Kinderzentrum	Stammtisch
Di 11. 20:00	Neustadt Gruppenraum	OKR
Do 13. 09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Hl. Messe
Fr 14.-16.	Weißer Hirsch	Gemeindefest Triduum
Fr 14. 19:30	Weißer Hirsch St. Hubertus	Triduum: Notturmo für Hubertus
Sa 15. 19:00	Pieschen Gemeindesaal	Tanzabend
Sa 15. 18:00	WH Gemeindegarten	Triduum: Taizé-Gebet und Grillabend
So 16. 10:45	WH Gemeindegarten	Triduum: Festgottesdienst, Gemeindefest

So 16.	Pieschen	Gemeindefest
So 16. 17:00	Neustadt St. Martin	Musik an St. Martin
So 23. 19:00	Klotzsche	Johannisfeuer
Mo 24.-28.	Pieschen	RKW
Mo 24.-28.	Weißer Hirsch	RKW
Mo 24. 15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Mi 26. 20:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
Di 27. 09:00	Pieschen – Gruppenraum	Ü-60-Treff
Fr 28. 13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Sa 29. 14:00	Pillnitz Maria am Weg	offene Kapelle

Juli

Di 02. 15:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenachmittag
Do 11. 09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Fr 12. 13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
So 14. 12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung
So 14. 17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin
So 21. 10:00	Klotzsche Heilig Kreuz	Kirchencafé
Do 25. 09:00	Pieschen – Gruppenraum	Ü-60-Treff
Fr 26. 13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Sa 27. 14-16	Pillnitz Maria am Weg	offene Kapelle
Sa 27. -01.08	Wechselburg	RKW
Mo 29. 15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis

August

Mi 07. 09:30	Weißer Hirsch Stangestr.	Ökumenischer Frauenkreis
Do 08. 09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Fr 09. 13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Fr 09. 16:30	Neustadt Kirche St. Martin	Ministranten-Stunde
Fr 09. 16:30	Klotzsche Sakristei	Ministranten-Stunde
So 11. 12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung
So 11. 19:30	Klotzsche	Ortskirchenrat und Stammtisch
Di 13. 20:00	Neustadt Gruppenraum	OKR SFX
Fr 16. 17:00	Neustadt außerhalb	FrauenWegGemeinschaft
		- Fahrradtour zum Paradiesberg auf den Spuren von Mariä Himmelfahrt
So 18. 13:30	Pillnitz Schlosskapelle	Kirchenführung Schlossverwaltung
Di 20. 19:30	Neustadt Gemeindesaal	Themenabend „Grund genug“
Fr 23. 13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Fr 23. 16:30	Klotzsche Sakristei	Ministranten-Stunde
Fr 23. 16:30	Neustadt Kirche St. Martin	Ministranten-Stunde
Sa 24.-25.	Neustadt außerhalb	Pilgerwanderung "Königskinder unterwegs"
Sa 24. 09:30	Weißer Hirsch Gem.haus	Kirche Kunterbunt (Familiensamstag)
Mo 26. 15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Do 29. 09:00	Pieschen - Gruppenraum	Ü-60-Treff
Sa 31. 14-16	Pillnitz Maria am Weg	offene Kapelle



AUF TUCHFÜHLUNG MIT DEM HEILIGEN HUBERTUS Pilgerfahrt vom 27. April bis 4. Mai 2024

Wir haben es wieder getan. Nach unserer wundervollen ersten Reise, auf der wir den Spuren des heiligen Martins gefolgt sind, nagte ein brennender Gedanke an Thomas B. (Name der Redaktion bekannt;)

Jedes Mal, wenn er unseren Reiseleiter Christian Esser traf, sagte er scheinbar beiläufig, aber immer wieder: "Man müsste eigentlich mal wieder zum hl. Hubertus fahren". Da steter Tropfen den Stein höhlt, nahm dieser dann doch ein Buch über Belgien zur Hand, und das Reisevirus begann, ihn langsam aber unaufhörlich zu infizieren.

Es sind unglaubliche Dinge, die Belgien an Kunst, Kultur, Kulinarik und Architektur zu bieten hat, und das führte dazu, dass sich Christian erneut bereit erklärte, unsere Pilgerreise vorzubereiten und zu organisieren.

Was an sich schon kein leichtes Unterfangen ist - aus unserer Großpfarre und darüber hinaus kamen 41 Personen zusammen - gipfelt in Chris-

tians Verfassen eines 290 Seiten starken Konvoluts, das Land, Leute, Historie, Geographie, Astronomie und Physik erklärt. Wer es gelesen hat, kann nicht nur Symbolik und Insignien einer jeden Steinfigur, die unseren Weg flankiert, deuten, sondern hat außerdem endlich verstanden, was Einstein bei der Herleitung seiner Relativitätstheorie nicht bedacht hat.

Kurzum: Wir waren bestmöglich vorbereitet für unsere insgesamt achttägige Pilgerreise.

Gent faszinierte uns mit seinem städtebaulichen Charme, den abendlichen Spiegelungen im Fluss, seinen Kirchen und dem Maler Jan van Eyck. Wir folgen einer virtuellen Teekanne, die uns bis zum Original leitete, dem Genter Altar.

Lieber Hubertus,

heute brachte uns eine Bootstour die Stadt Gent näher. Die Besichtigung der Kathedrale samt des berühmten Genter Altares verbindet uns mit den Christen vergangener Jahrhunderte. Grüß sie alle von uns!

Aber das Schönste war heute für mich der Gottesdienst in der Kathedrale: zwei Chöre, aus Afrika und aus Asien, die Gemeinde in niederländisch und wir Deutschen konnten zu den Fürbitten die lateinische Antwort „Laudate omnes gentes“ mitsingen, und alle feiern ihren Glauben an den Schöpfergott und Jesu Auftrag, liebevoll miteinander umzugehen. Das ist für mich Kirchel
Dankbare Grüße sendet Deine Maria

Lebensnahe Darstellungen des spätmittelalterlichen Alltags, das Weltbild der Menschen zu dieser Zeit und kleinste Details lassen uns den Geist der Jahrhunderte sehr real nacherleben.



Antwerpen und die Gemälde von Peter Paul Rubens sind eng miteinander verbunden. In dieser Stadt bestaunen wir seine monumentalen Gemälde, die Kathedrale und andere Kirchen. Auch der riesige Bahnhof im Jugendstil und das streng bewachte Diamantenviertel sind sehenswert.

Beim Tagesausflug nach **Brügge**, der Krone Flanderns, stellen wir fest, dass diese Stadt als Venedig des Nordens zauberhaft ist, aber nicht nur uns, sondern weitere acht Millionen Touristen pro Jahr in seinen Bann zieht.

Nach vier Nächten im zu jeder Tageszeit wunderschönen Gent fällt uns der Abschied schwer, aber mehr als nur ein Trost ist der Aufenthalt im niederländischen **Maastricht**. Diese Stadt ist nicht nur der Geburtsort unserer heutigen Währung, sie bietet darüber hinaus zwei konkurrierende Kirchen, wobei eine eher dem Klerus, die andere den weltlichen Herrschern diene, was sich bis heute an den unterschiedlichen Baustilen ablesen lässt. Wir sehen den goldenen Schrein des heiligen Servatius und hören Legenden, die sich um Bischof Lambertus ranken, den Amtsvorgänger des heiligen Hubertus. Beide waren zeitweise in Maastricht tätig.

Am Abend kommen wir in **Lüttich / frz. Liège** in Bahnhofsnähe an, und ja, allein dieser Bahnhof mit seiner modernen, luftigen Architektur, den bunten Fenstern und seinen eleganten Rolltreppen hat es uns sofort angetan.

Dennoch kommen auch hier die Kirchen nicht zu kurz: Eine ausführliche Führung erklärt uns nicht nur die Bedeutung der Heiligenfiguren, Reliquien und deren Schreine, sondern gewährt uns auch Einblicke in die nicht einfache Situation der katholischen Kirche im heutigen Belgien.



Mit **Saint-Hubert** erreichen wir das Pilgerziel in den Ardennen. Dieser kleine Ort besitzt eine Kirche von imposanter Größe.

Im Hauptschiff schützen Netze die Besuchenden vor Taubenschmutz, herabfallendem Putz und durchaus größeren Steinen.

Der heilige Hubertus als Schutzpatron der Jäger hat hier mit seiner Stola Wunder getan und Kranke von der Tollwut geheilt.

Wir feiern die Messe mit Pfarrer Thomas Cech aus Zittau, den das Priestergewand mit Hirsch und Jagdhorn vortrefflich kleidet.



Lieber Hubertus,

wir haben heute das große Ziel unserer Pilgerfahrt erreicht: **Saint-Hubert in den Ardennen. Ein kleiner Ort und eine riesige Kirche. Von Dir gibt es dort nur noch einen kleinen Teil Deiner wundertätigen Stola.**

Egal, wir feiern dich trotzdem! Pfr. Thomas Cech aus Zittau gehört auch zu unserer Gruppe und feierte mit uns die Eucharistie. Er ließ uns auf Tuchfühlung gehen und erinnerte an unseren apostolischen Auftrag in dieser Welt.

Übrigens, Vegetarier ernähren sich in Belgien wohl hauptsächlich von Salat. Naja. Als Ausgleich gibt es straßenweise belgische Pralinen. Und führe uns nicht in Versuchung!

Süße Grüße sendet Dir Deine Maria



Im pittoresken Städtchen **Dinant** genießen wir eine herrliche Aussicht von der Festung und lernen, dass in diesem Ort die Wiege des Saxophon-Erfinders Adolphe Sax stand.

Auf der Heimreise nach Dresden besichtigen wir den faszinierenden Kaiserdom zu **Aachen**, bevor wir endgültig in den Bus nach Hause steigen.



Was bleibt, ist eine starke Gemeinschaft. Wir sind auf Tuchfühlung gegangen, ohne Berührungsgänge, sind ins Gespräch gekommen, haben miteinander gesungen, gebetet, gegessen und viiiiiiel gelacht.

Deshalb ist es mir an dieser Stelle Anliegen und Bedürfnis, danke zu sagen.

Merci à:

Jadwiga, Christoph und Dorit, die uns täglich wertvolle Impulse mit auf den Weg gegeben haben. Ihr wart unsere geistige Quelle.

Markus, der sich allen Feinheiten der Orgeln und Flügel gestellt hat, um uns musikalisch zu begleiten. Mit oder ohne Noten: Du hast dich durch nichts beirren lassen.

Thomas für die Idee und das freundliche Nachfragen.

Christian, Du hast Dich mit Hingabe uns und der Organisation gestellt. Wir wissen das zu schätzen und sind dir unendlich dankbar!!

Beate, Du hast uns mit Witz et Esprit geleitet und simultan übersetzt, was bei religiösem vocabulaire eine besondere Herausforderung ist. ("Sag mal eben, dass die Ikone auf eine Kreuzwegsanbetung hindeutet..."). Du hast alles mit Fröhlichkeit und Charme gemeistert, chapeau!

Mit Stolz trage ich meine Pilgerplakette, die Maria für alle bemalt und gefädelt hat.

Sie wird mich noch lange an unsere Reise erinnern, und ich freue mich darauf, alle in den verschiedenen Gemeindeteilen wiederzusehen.

Bis dahin adieu!

Tina Schimmer



SOMMERZEIT – lange Abende – unterwegs oder Zuhause – die Füße hochgelegt – eine Flasche Wein und viel Schokolade neben sich – dazu ein gutes Buch – Herz was willst du mehr! Geht es Ihnen auch so? Dann lesen Sie weiter und vielleicht ist bei meinen Buchempfehlungen etwas für Sie dabei.

„Albert und Anna – eine ungewöhnlich charmante Liebesgeschichte. Formulare sind seine Welt. Vordrucke, Dienstvorschriften, Anträge auf alles mögliche, er findet sie wunderbar und am Ende des Tages ist alles erledigt: von Albert Glück, Sachbearbeiter im Amt für Verwaltungsangelegenheiten. Doch Albert arbeitet nicht nur im Amt, er wohnt auch dort. Von allen unbemerkt. Seit über dreißig Jahren. Bis sich eines Tages alles ändert: Auf seinem Schreibtisch liegt ein Antrag, den es gar nicht geben dürfte, denn er beantragt - nichts. Um herauszufinden, was dahinter steckt, muss Albert sein geliebtes Amt verlassen. Und trifft auf Anna: Künstlerin, Chaotin, ein Wunder an Unordnung. Und ehe Albert sich versieht, steht seine geordnete Welt auf dem Kopf.“

Andreas Izquierdo „DAS GLÜCKSBÜRO“
erschieden bei DUMONT

Ich hatte beim Lesen viel Freude an der wunderbaren Art alltägliche Abläufe zu beschreiben. Und so verschoben wie Albert ist, man muss ihn einfach lieb haben.

„Birgit ist zu Kaspar in den Westen geflohen, für die Liebe und die Freiheit. Erst nach ihrem Tod entdeckt er, welchen Preis sie dafür bezahlt hat. Er spürt ihrem Geheimnis nach, begegnet im Osten den Menschen, die für sie zählten, erlebt ihre Bedrückung und ihren Eigensinn. Seine Suche führt ihn zu einer völkischen Gemeinschaft auf dem Land – und zu einem jungen Mädchen, das in ihm den Großvater und in dem er die Enkelin sieht. Ihre Welten könnten nicht fremder sein. Er ringt um sie.“

Bernhard Schlink „DIE ENKELIN“

erschienen bei Diogenes
Was Birgit getan hat, ist kaum zu ertragen. Trotzdem kann ich es komplett verdrängen, weil ich von Kaspar fasziniert bin. So wäre ich auch gern.

„In der Bibel gibt es zahlreiche Frauenfiguren – teils namentlich bekannt, teils namenlos. Diese namenlosen Frauen erzählen im Buch ihre eigenen Geschichten und zeigen die Parallelen zwischen Frauenleben damals und heute auf und machen Lust, Position zu beziehen und sich zu solidarisieren gegen Ungerechtigkeit und Marginalisierung von Frauen heute.“

Barbara Janz-Spaeth, Hildegard König, Claudia Sticher „ZEIGT EUCH!“

erschienen bei PATMOS
Wie wichtig Namen sind und warum ich dieses Buch mit 21 Porträts namenloser Frauen liebe, das können Sie auf der Kinderseite lesen. Und die Bibel ist für mich eine unendliche Überraschungskiste.

„Was verliert die Gesellschaft, wenn die Religion darin keine Rolle mehr spielt? Worin liegt das Potenzial der Religion für unsere Zukunft als Demokratie? Was, wenn das Ideenreservoir Jahrtausendealter Religionen in einer hochmodernen Gesellschaft verloren geht? Ein leidenschaftliches Plädoyer für die Relevanz von Glaube und Kirche zur Demokratiestärkung.“

Hartmut Rosa „DEMOKRATIE BRAUCHT RELIGION“

erschienen bei KÖSEL
Ich habe mit diesem kleinen Buch viel über Energie und Resonanz, mein Leben und meinen Glauben nachgedacht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und vielleicht kommen wir zum Kirchencafé ja auch mal über den einen oder anderen Gedanken zu den Büchern ins Gespräch.
Ihre Maria Schmidt

WUSSTEN SIE SCHON?

Bunte Kirche Neustadt



Diese zwei hölzernen Engel begrüßen die Menschen in der Bunten Kirche Neustadt. Sie sind vielleicht nicht so berühmt wie ihre Kollegen bei der Sixtinischen Madonna. Schwungvoll stehen sie da, einen Flügel in einer tänzerischen Geste erhoben und gleichzeitig sehr beruhigend und friedlich. So vielfältig, wie Engel eben den Menschen begegnen.

Engel werden in der Bibel vielfach erwähnt. Als Boten Gottes durchziehen sie das Alte Testament und führen sein Volk durch die Geschichte. Sie begleiten Jesus schon vor seiner Geburt (Lk 1,26ff), bei seiner Geburt (Mt 2, 13 + 19, Lk 2,9ff), während der 40 Tage in der Wüste (Mt 4,11, Mk 1,13) und stehen ihm auch im Garten Getsemani zur Seite (Lk 22,43). Und auch in den letzten Tagen der Welt, schreibt die Offenbarung, sind sie im Einsatz.

Viele Menschen fühlen sich geborgen, getröstet oder Gott näher, wenn sie an Engel in dieser oder jener Gestalt in ihrem Leben denken.

Der Dienst der Engel in der Bunten Kirche ist nun erst einmal beendet. Nach über 10 Jahren in evangelischer, katholischer und privater Trägerschaft läuft der Mietvertrag aus. Im Mittelpunkt der Arbeit in der BKN stand immer das Bemühen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, einen sicheren Ort ohne kommerzielle Interessen, an dem man buchstäblich über Gott und die Welt ins Gespräch kommen kann und auch ohne Termin ein offenes Ohr findet. Viele Menschen unterschiedlichen Alters und mit ganz verschiedenen Biographien haben sich dafür engagiert. Der Standort als ehemaliges Ladengeschäft direkt am Alaunpark mit einem großen Schau-Fenster, durch das man gleichermaßen gut hinein- und hinaus schauen kann, war dafür ideal.

Nach dem Ende der kirchlichen Unterstützung hatten sich Ehrenamtliche in einem Trägerverein „Glaubensräume Dresden“ zusammengeschlossen, um das Angebot erhalten zu können. Zuletzt waren die finanziellen Ressourcen aufgebraucht, auch die Kräfte der Freiwilligen kamen an ihre Grenzen.

Doch es besteht Hoffnung, und so bleiben vielleicht auch die beiden Engel im Dienst an den Menschen: Der Nachmieter der Räume plant eine kulturelle Nutzung, zu der Veranstaltungen der Bunten Kirche weiter gut passen würden. Der Bibelgesprächskreis „Schon probiert“ und offene Begegnungsabende können auf diese Weise weiterlaufen. Auch weitere Ideen, den Geist der Bunten Kirche zu erhalten, werden gesucht und sind herzlich willkommen.
<https://bunte-kirche-neustadt.de/>

Christoph Nitsche



VORLÄUFIGES PROGRAMM AM TAG DES OFFENEN DENKMALS, 08.09.2024

TURM

10:00 – 16:00 Turmbesteigung mit Turmführung
jeweils zur vollen und halben Stunde
12:00 – 16:00 Kaffee & Gespräch

KIRCHENRAUM, KATHOLISCHER TEIL

10:45 – 12:00 Katholischer Gottesdienst
12:00 – 14:00 Besichtigung der Kirche
Angebot für Kinder zur Entdeckung der Kirche
12:00 / 13:00 / 14:00 / 15:00 Kirchenführung
17:00 – 18:00 Musik an St. Martin
Orfeo Quintett Dresden - A-Capella-Musik der Renaissance

SAVE THE DATE

Sommernachtsball und Gemeindefest 15./16. Juni 2024

Herzliche Einladung an Groß und Klein, Jung und Alt zum Sommernachtsball in unserem Gemeindesaal: Am Sonnabend, 15. Juni, wollen wir ab 20.00 Uhr einen schönen Abend miteinander verbringen. Am Sonntag, 16. Juni, werden wir mit dem Gottesdienst unser Gemeindefest eröffnen.

Nun geht es an die Organisation und Ausgestaltung – der Ortskirchenrat freut sich über viele helfende Hände. Sprechen Sie uns einfach an oder nutzen Sie die Kontaktzettel an unserem Jahresplan in der Kirche.

UGANDA

Im Gottesdienst haben wir einiges über die Geduld von Josef lernen können, der anfänglich voller Angst, später aber in Demut für Maria und Jesus da war.



Passend dazu haben wir anschließend einen wunderschönen Gemeindeabend verlebt. Ich habe von meiner Arbeit als Missionarin auf Zeit in Uganda berichtet, ganz viele Fotos, ein paar kurze Videos und Musik mitgebracht. Dazu gab es viel zum Anfasseln: Schmuck, Musikinstrumen-

te, Kleidung, Naturalien und natürlich den Wurzelscheinschwanz. Auch zum Kosten gab es leckere Snacks, dazu Bananenchips und Mandazi.

Der Ortskirchenrat hatte alles hübsch vorbereitet, vielen Dank auch hierfür. Und dank großzügiger Spenden gingen am nächsten Tag 270 Euro direkt nach Matany. Vielen, vielen Dank euch allen! Euer Interesse und die vielen Fragen zeigen, dass es gut tut, für andere da zu sein und davon zu berichten. Gern wieder.

Eure Maria Wolf

ST. PIESCHEN

Seit über hundert Jahren wird in Pieschen im Sommer ein Stadtteilfest gefeiert.

1921 fand das erste „Strandfest im Pieschner Winkel“ statt und wurde fortan bis 1932 gefeiert. In den 1960er Jahren gab es kleinere Straßenfeste im Bereich der Konkordien- und Torgauer Straße, ab 1965 das „Pieschener Hafenfest“.

In den 90er Jahren veranstalteten zunächst verschiedene Vereine Straßenfeste, ab 1997 - 2014 gab es wieder das „Pieschener Hafenfest“. Seit 2012 wird das Straßenfest vom Verein „Sankt Pieschen“ organisiert, der dem Fest auch seinen Namen gibt, dieses Jahr vom **31. Mai bis 2. Juni**.

Für das leibliche Wohl wird es neben vielen anderen Leckereien auch wieder ein Kuchenbuffet geben. Damit dieser Tisch reichlich gedeckt ist, bittet der Ortskirchenrat um Kuchen Spenden und viele helfende Hände beim Verteilen von Kaffee und Kuchen.

Quelle:

www.stadtwikidd.de/wiki/Pieschner_Hafenfest

Weite Räume für die Erstkommunion

Sechs Kinder feierten in Klotzsche ihre Erstkommunion. Da die Kapelle bei Familienanhang schnell aus den Nähten platzt, hatte die evangelische Gemeinde zur besten Zeit am Sonntag die Christuskirche zur Verfügung gestellt, für diesen Anlass die richtige Größe. Stimmen, Musiker und Technik aus den Schwestergemeinden halfen, den ungewohnt großen Raum musikalisch zu füllen. Lockere Einlagen eines Solisten kamen geheimnisvoll wie aus dem Nichts, war doch der Saxophonist von der Kirchenbank gar nicht zu sehen, passend zum Lied-Text "Horizonte tun sich auf...".

Die Klotzsker Kinder hatten sich in den vergangenen Monaten gemeinsam mit den Kommunionkindern aus Pieschen auf ihren Festtag vorbereitet. Eine Collage des Weinstocks mit den Kindern als Beeren in einer Weintraube erinnert daran und war im Gottesdienst ausgestellt. 21 Gesichter sind dort nachgezeichnet - von 44 Kin-

dern in der Gesamtpfarrei, um die Statistik abzuschließen. Der vorbereitende Unterricht an den "Familiensamstagen" ruhte auf ehrenamtlichen Schultern. Dafür gab es ein herzliches Dankeschön, wohlwissend, dass die Stunden der Vorbereitung und die Dehnung der Geduldsfäden kaum zu kompensieren sind. Auch der Gottesdienst selbst muss viel Vorbereitung für die Musik und die Liedhefte, den festlichen Schmuck und die Einstimmung der Kinder verschlungen haben. Bleibt zu hoffen, dass es ihnen genauso gut gefallen hat wie der Gemeinde und dass sie einen bleibenden Eindruck mitnehmen, wie viele Möglichkeiten Kirche bietet, wieder gesungen: "...da ist Platz für Fantasie, zwischen Chancen und Gefahren Perspektiven wie noch nie".

Nach dem Auszug sollten die zwei Fotografen (nochmal Ehrenamt) ungestört am Portal das Gruppenfoto aufnehmen, Zeit für die Gemeinde, das Danklied "Weite Räume meinen Füßen" für den Rest des Tages als Ohrwurm zu verankern:

"Du stellst meine Füße auf weiten Raum."

RoK



gemeinsame Collage der Erstkommuniongruppen Heilig Kreuz und St. Josef

Johannis - Hochfest der Geburt Johannes des Täufers

Johannis der Täufer ist einer der bedeutsamen biblischen Figuren. Schon die Ankündigung seiner Geburt und die Namensgebung verbinden sich mit besonderen Zeichen. Bei der Begegnung von Elisabeth, seiner Mutter und Maria, der Mutter Jesu, hüpfte Johannes im Schoß der Elisabeth vor Freude über den Gruß Mariens (Heimsuchung Mariä).

Johannes ist am Jordan. Er ruft die Menschen zur Buße, denn das Reich Gottes ist nahe. Und er ruft sie auf, sich taufen zu lassen und ihr Leben neu zu beginnen. Er ist mit seiner asketischen Lebensweise ein Anziehungspunkt. Und die Menschen kommen hinaus an den Jordan und lassen sich taufen. Jesus kommt auch. Johannes erkennt von ihm mehr, als zu sehen ist. Er wehrt sich, Jesus zu taufen. Umgekehrt müsste es doch sein. Aber Jesus möchte von ihm getauft werden. Er steigt hinab, hinab in den Jordan. Und Gott bekennt sich zu ihm: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Johannes ist es, der in besonderer Weise auf Jesus als den Christus hinweist. Als solcher wird Johannes auch immer wieder dargestellt. Er ist der, der auf Jesus zeigt: Siehe, das ist Gottes Lamm. Jesus, der verheißene Messias erniedrigt sich und wird von Gott erhöht. So steht Johannes gemalt oft sogar auch unter dem Kreuz Jesu und zeigt mit einem langen Finger auf den Gekreuzigten. In diesem Gottes Sohn zu erkennen, mehr zu sehen, als zu sehen ist, das ist Glaube. Und so nehmen wir in der Eucharistiefeier diesen Glauben auf, bekennen ihn, suchen die Verbindung mit Christus: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser.

Christe, du Lamm Gottes..., gib uns deinen Frieden. Johannes wird zum Fingerzeig. Er zeigt uns Christus.

Johannes der Täufer hat schon in der alten Kirche eine hohe Bedeutung. Wir feiern am 24. Juni das Hochfest seiner Geburt. Seine Geburt steht in der Beziehung zur Geburt Jesu. Auf der Höhe des Jahres gilt das Wort des Johannes: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Das Jahr nimmt wieder ab. Es wird neu mit der Geburt Jesu. Christus ist das Licht, das leuchtet in der Dunkelheit. Gleich dem Feuer der Osternacht entzünden wir das Johannisfeuer.

Johannes ist für den Glauben an Jesus als den Christus der erste Zeuge. Er vermag, zurückzutreten, von sich auf Jesus zu weisen und ihn wirken zu lassen.

Das ist die Botschaft Johannes des Täufers, die uns in der Mitte des Jahres in die Mitte unseres Lebens führen will:

SIEHE, DAS IST GOTTES LAMM.

Jochen Schubert

Herzliche Einladung:

Am 23. Juni begehen wir das Hochfest der Geburt Johannes des Täufers in Heilig Kreuz 18 Uhr mit einem Gottesdienst.

Anschließend sind alle zum Johannisfeuer eingeladen.

Triduum St. Hubertus 14. - 16. Juni

Freitag, 14.06.2024:

18:00 Uhr Gottesdienst mit Begrüßung der Neuzuzügler
19:30 Uhr Notturmo für Hubertus
Die Kantate "Jesu, meine Freude" von Johann Sebastian Bach wird vom Chor von St. Hubertus und Instrumentalisten dargeboten. Es wird ein Fest, die wunderschöne Bachsche Musik in St. Hubertus zu erleben.

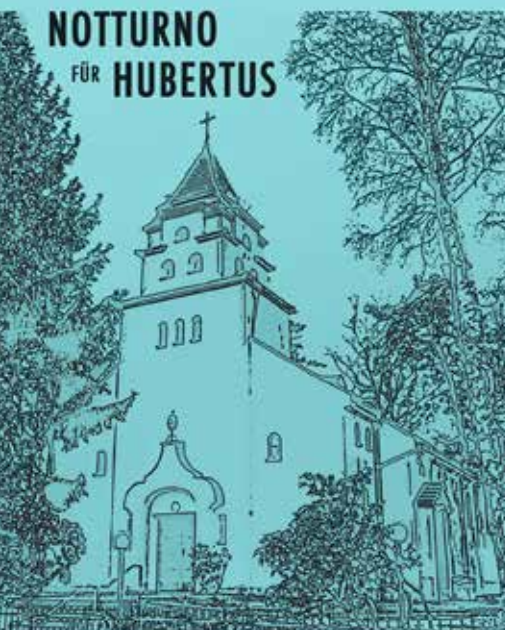
Samstag, 15.06.2024:

18:00 Uhr Taizé-Gebet, anschließend Grillabend am Lagerfeuer im Kirchgarten mit Gemeindemitgliedern der ev. Gemeinde Weißer Hirsch

Sonntag, 16.06.2024:

10:45 Uhr Festgottesdienst zum Gemeindefest im Gemeindegarten im Anschluss Picknick und gemeinsames Kaffeetrinken
Zum Flohmarkt darf jeder etwas mitbringen, der es gern in andere Hände geben möchte.

Wie entwickeln wir unser Gemeindeleben weiter? Das war Gegenstand unseres Gemeindeabends am 18. November. Folgende Themen für eine geistige, fromme sowie für eine lebendige Gemeinde wurden dabei identifiziert: Wie können wir ein klares Gemeindebild nach Innen und Außen abgeben? Möglichkeiten für eine auch im Alltag offene Kirchentür. Unser Gemeindehaus - ein Ort zum Wohlfühlen. Wollen wir ein neues Liederbuch?



Fr, 14.06.24, 19.30 Uhr

Jesu, meine Freude

Chor von St. Hubertus und Instrumentalisten singen und musizieren Werke von Bach, Mendelssohn-Bertholdy u. a.
Leitung: Evo-Maria Knauer

Kirche St. Hubertus
Am Borchwald 8
01324 Dresden
Eintritt frei
(Kostenbeitrag erheben)

Im Ortskirchenrat und bei einem weiteren Gemeindeabend in kleiner Runde am 20. April haben wir darüber weiter diskutiert. Unser Ziel ist es, die Anregungen nach besten Kräften zu konkretisieren. Gern möchten wir Gemeindeabende in regelmäßigem Turnus etablieren und als Ortskirchenrat mit allen Gemeindemitgliedern im ständigen Gespräch bleiben. Eine gute Gelegenheit hierzu bietet unser regelmäßiges Kirchencafé. Sprechen Sie uns bitte an.
Albert Langkamp für den Ortskirchenrat



Nachruf Pfarrer Dr. Siegfried Foelz

Am 9.02.2024 verstarb in Bautzen im 91. Lebensjahr Dr. Siegfried Foelz - nur wenige Wochen nach seinem Mitbruder im Oratorium des Hl. Philipp Neri Dr. Michael Ulrich (s. Pfarrblatt März 2024).

Pfr. Foelz war von 1998 bis 2001 als Seelsorger nur drei Jahre in Pillnitz tätig, aber ein großer Segen für die Gemeinde. Einigen Pillnitzern war er als Akademikerseelsorger im Bistum bekannt, aber mit Ende 60 als Gemeindepfarrer – wie würde das werden? Eventuelle Bedenken zerstreuten sich sehr schnell. Mit seiner offenen, sehr persönlichen Art konnte er die Menschen gut erreichen, mit einigen aus der Gemeinde blieb er weit über seine Zeit in Pillnitz hinaus verbunden.

Generell führte Pfr. Foelz ein sehr bescheidenes und einfaches Leben. Einerseits im Oratorium

auf dem Weißen Hirsch als seine „Familie“ beheimatet, lebte er andererseits in der Brockhausvilla als „unser“ Pfarrer und war dort für die Gemeinde jederzeit zu sprechen. Es war sehr schön zu sehen, wie er sich mit seiner einfühlsamen Art auch den Kindern in der Gemeinde zugewandt hat. Sie durften an der Gabenbereitung im Gottesdienst teilnehmen und waren zum Vaterunser am Altar eingeladen, erstmals durften auch Mädchen ministrieren.

Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Glaubensweges war ihm stets bewusst, den Fragenden und Suchenden fühlte er sich besonders verbunden. „Gott hat mir den Weg zu euch bereitet und auch ihr seid mir Weg zu Gott geworden“. heißt es auf seinem Sterbe-Gedenkbildchen. Obwohl Pfr. Foelz sich zeitlebens intensiv mit anspruchsvollen theologischen und philosophischen Fragen beschäftigte, wusste er, dass der Zugang zum Glauben nicht nur über den Verstand, sondern oft auch über das Gemüt erfolgt. Seine Freude an der Musik und die mit der Musikpädagogin Magdalene Kemlein aus Bautzen gestalteten literarisch/musikalischen Wochenenden in Naundorf haben genau dies gefördert.

2001 zog Pfr. Foelz schließlich wieder ganz zu seinen Mitbrüdern nach Schmochtitz, wo das Oratorium 1999 eine neue Bleibe gefunden hatte. Wenn er dort auch immer noch theologisch aktiv war, Aufsätze und Bücher verfasste sowie die Gottesdienste gestaltete, kam doch immer mehr der pflegerische Dienst an seinen Mitbrüdern hinzu. Das Radfahren blieb seine wichtigste Freizeitbeschäftigung und Ausgleich.

In den letzten Jahren machte er sich große Sorgen um den Verbleib der Bibliothek des Oratoriums; die gesamte Wohnung und alle Flure

standen voll mit Büchern. Bei seinem Umzug im Frühjahr 2023 nach Bautzen konnte er nur noch wenig mitnehmen. Der Rest blieb zunächst in Schmochtitz und wird in wenigen Jahren der Grundbestand der Klosterbibliothek des neu gegründeten Klosters in Neuzelle.

Ab Frühjahr 2023 lebte er im Malteserstift Bautzen, nahe bei seinem Mitbruder Dr. Ulrich. Im betreuten Wohnen versorgte er sich bis fast zuletzt noch eigenständig. Das Gehen war nur noch mit Rollator möglich, aber geistig war er immer noch sehr rege. Noch eine Woche vor seinem Tod äußerte er, dass er eine Osterpredigt verfassen müsse, doch dazu kam es nicht mehr.

Wir danken dem HERRN für die gemeinsame Zeit mit Pfr. Foelz in Pillnitz. Er möge ruhen in Frieden und einst in Freude den sehen, der seine und unsere Hoffnung ist.

M. Geibel, J. von Borany, EK

Pfingsten steht vor der Tür, womit die Osterzeit beendet ist. Mir liegt sehr am Herzen, nochmals ins Bewusstsein zu rücken, dass es in der Fastenzeit und vor allem in der Karwoche stets genügend ehrenamtliche Helfer gab, die sich um Planung und Organisation der verschiedensten „Veranstaltungen“ - Wort-Gottes-Feiern, Andachten, Fastenessen, Agape - kümmerten.

Besonders hervorheben und danken möchte ich unserem Diakon und den Gottesdienstbeauftragten, zumal die Gestaltung der Karfreitagsliturgie und der Ostervigil einschneidend für die private Feiertagsplanung war und wohl alle Kräfte erforderte.

Spende anlässlich der Beerdigung von Dr. Siegfried Foelz

Zur Beerdigung von Pfarrer Dr. Siegfried Foelz wurde für den Trauerkranz in den Gemeinden Pillnitz und Weißer Hirsch eine Türkollekte gehalten. Freunde des Verstorbenen ergänzten den Betrag. Im Sinne des Verstorbenen wurde der Überschuss von 495,50 € an den Förderverein für das Oratorium des hl. Philipp Neri in Oudtshoorn/ Südafrika gespendet, der sich für Kinder im dortigen Township einsetzt. Im Dankbrief schrieb der Vereins-Geschäftsführer über seinen Freund Pfarrer Foelz: „*Auf wunderbare Weise hat er gemeinsam mit Dr. Michael Ulrich CO den Grundstein für den Förderverein FOPOS e.V. gelegt.*“

Informationen zum Förderverein finden Sie unter der Homepage www.fopos-cv.de.

Herbert Wagner

Auch die Musiker und Chöre haben ihre Zeit geopfert und keine Mühen gescheut. Und die Liste ließe sich noch weiterschreiben...

Allen Aktiven kann nicht genug gedankt werden. Nur wenn jeder seinen Beitrag leistet, kann es ein Gemeinde- und Pfarreileben geben, das froh macht. Mitmachen ist die Devise und im Sinne unseres Glaubens:

„*Daher, geliebte Brüder, seid standhaft und unerschütterlich, nehmt immer eifriger am Werk des Herrn teil und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist.*“ (Korinther 1/15:58)

Eva Kottek

St. Franziskus Xaverius Neustadt**Garnisonskirche St. Martin**

Stauffenbergallee 9g, 01099 Dresden

Büro: Stauffenbergallee 9h 01099 Dresden

Telefon 0351 86278324

E-Mail: ilona.walsch@pfarrei-bddmei.de

Di und Do 15-17 Uhr; Fr 09-11 Uhr

Ortskirchenrat:

okr.neustadt@st-martin-dresden.de

Kirchenchor: *Jochen Schubert*

Jochen.Schubert@pfarrei-bddmei.de

St. Josef Pieschen

Rehefelder Straße 59, 01127 Dresden

Finanzbüro: Rehefelder Straße 61, 01127 DD

Telefon 0351 8489330

E-Mail: birgit.franke@pfarrei-bddmei.de

Di und Do 15.00 -16.30 Uhr

Ortskirchenrat:

okr.pieschen@st-martin-dresden.de

Telefon: 0174 8797126

Kirchenchöre/Organisten: *Marco Gulde*

marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

St. Hubertus Weißer Hirsch

Am Hochwald 8, 01324 Dresden

Gemeindebüro: Am Hochwald 2, 01324 DD

Telefon 0351 2683308

E-Mail: alexandra.burghardt@pfarrei-bddmei.de

Alexandra Burghardt Di 10-12, Do 15-17 Uhr

Ilse Boddin Mi 10-12 Uhr Auslagenerstattung

Ortskirchenrat:

Albert Langkamp Telefon 0177 6447659

okr.weisserhirsch@st-martin-dresden.de

Frohe Herrgottstunde:

Karin Seidel Mi 7.00-15.30 Uhr im Pfarrhaus

karin.seidel@pfarrei-bddmei.de

Kirchenchor:

Eva-Maria Knauer

chor.weisserhirsch@st-martin-dresden.de

Heilig Kreuz Klotzsche

Darwinstraße 19, 01109 Dresden

Ortskirchenrat:

okr.klotzsche@st-martin-dresden.de

Stammtisch der Ehrenamtlichen

Martin Koppe Telefon 0351 8890515

Andreas Patzner Telefon 0351 8890836

Jugendleiter Klotzsche

Jana & Alexander Lischka

hk.juju@st-martin-dresden.de

St. Petrus Canisius Pillnitz

Schlosskapelle Pillnitz

August-Böckstiegel-Str.2, 01326 Dresden

Kapelle Maria am Wege

Dresdner Str. 151 01326 Dresden

Ortskirchenrat:

Johannes Pohl

okr.pillnitz@st-martin-dresden.de

Kirchenchor:

Clemens Geuther

chor.pillnitz@st-martin-dresden.de

Kreuzerhöhung Radeburg

An der Promnitz 2, 01471 Radeburg

(gegenüber Promnitzweg 4)

St. Trinitatis Moritzburg

Schlosskapelle, 01468 Moritzburg

**Pfarreikirche**

Garnisonskirche St. Martin

Priester

Pfarrer Ludger M. Kauder

Telefon 0176 34170031

ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer Martin Prause

Telefon: 0162 8394757

martin.prause@pfarrei-bddmei.de

Pater Dr. Paul Haiyan Li SVD

paul.li@pfarrei-bddmei.de

Telefon 0173 1029303

Pastorale Mitarbeiter

Patricia März Telefon 0176 59016111

patricia.maerz@pfarrei-bddmei.de

Pädagogische Fachkraft

Jaroslaw Manitz Telefon 0177 5571072

jaroslaw.manitz@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiter

Thomas Alband Telefon 01520 4380162

thomas.alband@pfarrei-bddmei.de

Kirchenmusik

Jochen Schubert

jochen.schubert@pfarrei-bddmei.de

Marco Gulde

marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

Pfarrbüro

Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden

dresden-nord@pfarrei-bddmei.de

Telefon 0351 86278324

Instagram: [stmartin.dresden](https://www.instagram.com/stmartin.dresden)

facebook: Katholische Pfarrei

St. Martin Dresden

Homepage: www.st-martin-dresden.de

Bankverbindung:

Kath. Pfarrei St. Martin

IBAN: DE03 7509 0300 0008 2211 11

BIC: GENODEF1M05

Finanzen und Sekretariat

Birgit Franke Telefon 0351 8489330

birgit.franke@pfarrei-bddmei.de

Ilona Walsch Telefon 0351 86278324

ilona.walsch@pfarrei-bddmei.de

Alexandra Burghardt Telefon 0351 2683308

alexandra.burghardt@pfarrei-bddmei.de

Pfarreirat / Kirchenvorstand

pfarreirat@st-martin-dresden.de

kirchenvorstand@st-martin-dresden.de

Präventionsbeauftragter

Dr. Gregor Mennicken Telefon 0157 75816952

Dr.Mennicken@web.de

IMPRESSUM**Pfarrblatt St. Martin Dresden**

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin, Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden

V.i.S.d.P.: Pfarrer Ludger M. Kauder ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de

Redaktion: Ludger M. Kauder, Markus Guffler, Teresa Wintgens, Anja Schlittermann, Thomas Börner, Ilse Boddin, Christoph Nitsche,

Annegret Morgenstern, Eva Kottek, Roland Klauke

E-Mail: pfarrblatt@st-martin-dresden.de

Redaktionsschluss: 18.04.2024

Gestaltung: Thomas Börner

Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei der Pfarrei oder einem Redaktionsmitglied



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



St. Hubertus in der Kirche St. Jacques in Lüttich